Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Bauknenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2345. Postscheckk. 8592 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank, Städt. Spark. Die „Lipp. Staatszeitung" ersch. wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. des Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues Amtliche Nationalder Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung
Westfalen Nord der NSDAP sozialistische Zeitung und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 9 Rpf. f. Familienanz. 9 Rpf. Textanz. 77 mm breit. 40 Rpf. B.B. 18 Preisl. 7 zuzügl. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 RM. d. Zust. durch Post 2,42 RM einschl. 63 Rpf. Postgeb. Die Behind. d. Lieferung rechtf. kein. Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 251 | Detmold, Donnerstag, 12. September 1940 | 12. (174.) Jahrgang



Delirium.
W. C.: „Wir fühlen uns heute nicht nur stark, sondern sind stärker denn je!"

Der feige Nachtüberfall auf die Berliner Innenstadt

Spreng- und Brandbomben auf nationale Symbole

Brandenburger Tor, Reichstag, Siegessäule und Akademie der Künste mit Bomben angegriffen — Auch Krankenhaus und Altersheim getroffen — Militärische Ziele vermieden — Kriegswichtige Ziele in Südostengland erneut wirksam bombardiert

Berlin, 11. September. Wiederum haben die englischen Luftpiraten in der Nacht zum Mittwoch in hinterhältiger Weise Spreng- und Brandbomben über Berlin abgeworfen. Wenn wirklich hier und da noch Zweifel über die Heimtücke der englischen Flieger bestanden haben sollten, so wurden diese in der letzten Nacht restlos getilgt. In diesen Angriffen, wie wir sie in den ersten Morgenstunden des Mittwoch erlebten, liegt System, ein System, das für sich in Anspruch nehmen kann, typisch englisch zu sein. Gerade unter Vermeidung jeden militärischen oder industriellen Zieles haben die britischen Flieger in dieser Nacht bei klarstem Wetter aus niedriger Höhe ihre Bombenlast ausschließlich in die Wohnviertel und auf nationale Denkmäler der Innenstadt geworfen.

Die nächtlichen Piraten warfen zunächst bei ihrem Einflug eine große Anzahl von Leuchtbomben, die die von ihnen angeflogenen Ziele stark erhellten. Das Bombardement begann dann über dem Pariser Platz, wo das Brandenburger Tor, die Akademie der Künste, die dicht neben der Amerikanischen Botschaft liegt, sowie die kleine Polizeiwache zu Füßen des Tores getroffen, jedoch glücklicherweise nur leicht beschädigt wurden.

Das wenige Schritte von hier entfernte, weit über Deutschland bekannte Haus des Vereins deutscher Ingenieure, sowie das Reichstagsgebäude erhielten Treffer von Brandbomben. Wenn in allen diesen Fällen größerer Schaden verhütet und die Brände schnell gelöscht werden konnten, so ist das dem schnellen Einsatz der guten Organisation des Sicherheits- und Hilfsdienstes sowie des Luftschutzes zu verdanken. Unweit der Siegessäule gingen mehrere Sprengbomben nieder, die jedoch nur an einer Stelle das Straßenpflaster der Ostwestachse aufrissen, im übrigen in den Anlagen des Tiergartens aufschlugen.

Alle diese Ziele beweisen, daß man mit dem Angriff auf nationale Denkmäler und Symbole, die in der Welt bekannt sind, das deutsche Volk treffen wollte. In weitem Umkreis gibt es hier keine industriellen oder militärischen Anlagen. Oder wollen die Piraten des Herrn Churchill etwa behaupten, daß die kleine Polizeiwache mit ihren drei oder vier Beamten im Nachtdienst ein militärisches Ziel ist? Wollen sie etwa die Welt glauben machen, daß die Akademie der Künste, in der Künstler des In- und Auslandes ihre Werke ausstellen, daß die Siegessäule oder das Reichstagsgebäude lebenswichtige Anlagen sind?

Die zweite Serie von Spreng- und Brandbomben wurde ebenfalls nach dem Herablassen zahlreicher Leuchtbomben über das Wohnviertel rings um das St. Hedwigs-Krankenhaus abgeworfen. In diesem Krankenhaus sowie in einem im gleichen Bezirk liegenden Altersheim und in einer Schule entfachten die Brandbomben Schadenfeuer. Auch hier kann man weit und breit umhergehen, ohne auch nur einen einzigen Punkt zu finden, der Anspruch auf militärische oder industrielle Bedeutung erheben könnte. Sprengbomben, die in den kleinen Straßen der arbeitenden Bevölkerung niedergingen, zerstörten die Wohnungen und brachten viele dieser Volksgenossen um ihr Heim. Wenn hier nur wenige Opfer zu beklagen sind, so ist das darauf zurückzuführen, daß die Bevölkerung die Maßnahmen des Luftschutzes strikt innehielt.

Ein Rundgang durch die betreffenden Gebiete läßt eindeutig und zweifellos erkennen, daß die Engländer hier nach einem ganz bestimmten Plan gehandelt haben.

Die Umstände des gemeinen hinterhältigen Ueberfalles lassen erkennen, daß ein höherer Befehl sie zu diesem Angriff auf Leben und Eigentum der Zivilbevölkerung angehalten hat. In ihrer Ohnmacht, militärische Objekte oder industrielle und lebenswichtige Anlagen ernstlich zu treffen, verfallen sie immer wieder auf diese feige Methode, die allein in den letzten Monaten unter unseren Kindern 78 Todesopfer forderte. Das Maß ist voll. Wir haben diesen Krieg nicht gewollt, und immer wieder hat der Führer versucht, auf friedlichem Wege den Konflikt beizulegen. Immer war es England, das gewissenlos, auf seine geldungenen Helfershelfern bauend, jede friedliche Einigung zum Scheitern brachte. Jetzt hat es den Krieg, den es haben wollte, jetzt bekommt es das deutsche Schwert in seiner ganzen Schärfe zu spüren.

Fortsetzung der Vergeltungsangriffe

Berlin, 11. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Feind warf in der vergangenen Nacht in Nordfrankreich, Belgien und Norddeutschland an verschiedenen Stellen Bomben, die jedoch nur geringen Schaden anrichteten.

Einigen feindlichen Flugzeugen gelang es, nach Berlin vorzustoßen und dort Bomben zu werfen. In Wohn- und Geschäftsvierteln entstanden an zahlreichen Stellen Brände. In der Innenstadt wurden zwei Krankenhäuser getroffen. Im Diplomatenviertel mußten einige Straßenzüge wegen drohender Einsturzgefahr vorübergehend geräumt werden. Eine Bombe fiel auf das Reichstagsgebäude, eine andere auf die Akademie der Künste.

Fünf Zivilpersonen wurden getötet, mehrere verletzt. Das tatkräftige Eingreifen des Sicherheits- und Hilfsdienstes sowie der Selbstschutz der Berliner Bevölkerung verhinderten, daß die zahlreichen Brandbomben größeren Schaden anrichteten.

Kriegswichtige Anlagen in der Stadt und im Hafen von London blieben auch gestern das wichtigste Ziel der deutschen Vergeltungsangriffe. Zahlreiche neue Brände traten zu den bisherigen hinzu. Daneben wurden noch andere kriegswichtige Ziele, insbesondere Hafenanlagen, Flughäfen und Industrieanlagen im Südosten der britischen Insel mit Bomben belegt.

Südlich der Hebriden versenkte ein Kampfflugzeug aus einem britischen Geleitzug ein Handelsschiff von 8 000 Bruttoregistertonnen.

Bei den Kampfhandlungen über England gingen drei eigene Flugzeuge verloren. Flakartillerie und Nachtjäger schossen von den Berlin angreifenden Flugzeugen je eins, Marineartillerie an der Kanalküste weitere vier feindliche Flugzeuge ab.

*

Acht Luftpiraten abgeschossen.

Berlin, 11. September. Wie wir nachträglich erfahren, wurden in der letzten Nacht zwei weitere feindliche Flugzeuge, die Bomben auf Berlin warfen, durch Flakartillerie und Nachtjäger abgeschossen, so daß sich die Zahl der durch Flakartillerie, Nachtjäger und Marineartillerie in der letzten Nacht zum Absturz gebrachten feindlichen Flugzeuge auf acht erhöht.

Kulturdenkmäler bombardiert

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

rd. Berlin, 12. September.

Die wirkungsvollen Vergeltungsaktionen der deutschen Luftwaffe gegen London haben den plutokratischen Machthabern jeden Maßstab abwägenden Verstandes geraubt und sie zu Handlungen hingerissen, die ebenso sinnlos und töricht wie niederträchtig und empörend sind. Auf Befehl Churchills warfen in der Nacht zum Mittwoch englische Flieger über Berlin Bomben auf weltberühmte Denkmäler und Stätten, die der ganzen Nation heilig sind. Gleichzeitig warfen sie wahllos Bomben auf Wohnblocks in den engbesiedelten Wohngegenden im Zentrum und im Westen von Berlin. Ein Krankenhaus wurde von den britischen Piloten in Brand gesteckt, ebenso das Haus der Akademie der Künste und das Haus, in dem sich die Büros von Architekt Speer, dem Beauftragten des Führers für den Umbau Berlins, befinden. Bezeichnend für die brutale Rücksichtslosigkeit der englischen Piraten ist die Tatsache, daß selbst die amerikanische Botschaft nicht verschont blieb. Mehrere Bomben fielen in den Garten des Botschaftsgeländes, darunter ein Blindgänger, von dem noch nicht feststeht, ob es sich um eine Bombe mit Zeitzünder handelt. Der niederträchtigste Akt dieses hinterhältigen Nachtangriffes war das Abwerfen von Bomben auf das Gebäude des alten Reichstages und das Brandenburger Tor sowie der Versuch, die Siegessäule auf der Ost-Westachse durch Sprengbomben zu treffen. Wenn auch die Beschädigungen an dem berühmten Langhans-Bau des Brandenburger Tores und dem Wallotschen Reichstagsgebäude glücklicherweise geringfügig sind, so ändert das nichts an der niederträchtigen Absicht der britischen Piraten, diese Kulturdenkmäler zu vernichten.

Bezeichnenderweise brüsten sich die Verbrecher selbst mit ihrer Schandtat. Dieses Eingeständnis beweist, daß sich die Plutokratenclique Großbritanniens außerhalb der Kulturgemeinschaft Europas stellt. Sie, die so gern auf uns Deutsche das verächtliche Wort Barbaren anwenden, haben mit ihrem Ueberfall auf die Reichshauptstadt nicht nur die heiligsten Gefühle des deutschen Volkes verletzt, sondern die gesamte Kultur getroffen. In dem repräsentativsten Stadtteil von Berlin, dem der nächtliche Angriff galt, befindet sich auch kein einziges Ziel, das als militärisch oder wehrwirtschaftlich wichtig bezeichnet werden könnte. Ebenso nicht in den dichten Wohnblocks im Norden, wo die britischen Verbrecher wahllos ihre Bomben fallen ließen. Nachgewiesenermaßen haben sie vor dem Abwurf ihrer Bomben Leuchtbomben fallen lassen, die die Gebäude unter ihnen in hellem Licht erscheinen ließen, so daß gar kein Irrtum möglich gewesen sein kann. Im übrigen beweist ja das eigene Eingeständnis genügend die verbrecherische Absicht, die ohne Zweifel auf Befehl der Auftraggeber zurückzuführen ist. Die Machthaber in London brauchen sich deshalb nicht zu wundern, wenn die deutsche Vergeltungsaktion mit unverminderter Stärke ihren Fortgang nimmt.

London erlebte in der gleichen Nacht, während die englischen Piraten Berlin überfielen, den vierten nächtlichen Massenangriff deutscher Bombengeschwader. Von neuem ergoß sich der Bombenregen auf die militärischen Anlagen Londons, auf Docks und Fabriken, um so das Werk der Vernichtung zu vollenden. Von neuem wüten die Brände, um als leuchtende Fackeln den später anfliegenden deutschen Geschwadern Wegweiser zu sein. Achteinhalb Stunden dauerte der nächtliche Angriff, und am nächsten Morgen waren Tausende von Menschen damit beschäftigt, die notwendigsten Aufräumungsarbeiten zu verrichten und bei der Eindämmung der Feuersbrünste zu helfen. Was sich in der englischen Hauptstadt abspielt, ist die gerechte Vergeltung für alles das, was England dem deutschen Volke angetan hat.

54 Feindflugzeuge abgeschossen

Londoner Industrie- und Hafenanlagen wirksam bombardiert

Berlin, 11. September. Am Mittwochnachmittag griffen deutsche Kampfverbände wiederum kriegswichtige Ziele in Südostengland an. In London wurden mehrere Industrie- und Hafenanlagen wirksam mit Bomben belegt, in Port Victoria an der Themsemündung ein Großtanklager in Brand geworfen. In dem Spitfire-Flugzeugwerk in Southampton wurden mehrere Hallen beschädigt. Bei diesen Kampfhandlungen entwickelten sich verschiedene erbitterte Luftkämpfe, in deren Verlauf 54 britische Flugzeuge abgeschossen wurden. 18 deutsche Flugzeuge werden vermißt.

RAF. operiert „mit größter Präzision"

Reuter meldet „erfolgreiches Bombardement" auf den Potsdamer Bahnhof

Stockholm, 11. September. Ein charakteristisches Beispiel für die Glaubwürdigkeit der Berichte der britischen Luftgangster über die bei ihren nächtlichen Piratenangriffen auf die Reichshauptstadt erzielten „Erfolge" gibt ein Bericht des amtlichen britischen Lügenbüros Reuter. Dieser Bericht lautet:

„Der Informationsdienst des Luftfahrtministeriums berichtet, daß der Potsdamer Bahnhof im Zentrum von Berlin wiederholt von Bomben schweren Kalibers getroffen wurde und mehrere Hunderte von Brandbomben im Laufe des Luftangriffes der letzten Nacht auf die deutsche Hauptstadt von der RAF. abgeworfen worden sind. Der Bericht fügt hinzu, daß dieser Angriff ein charakteristisches Beispiel für die Operationen, die gegenwärtig von der RAF. ausgeführt werden, ist. Der Angriff in der letzten Nacht wurde von einer Formation von Bombern ausgeführt, die ihren Angriff mit größter Präzision durchgeführt haben. Obwohl Nebel herrschte, hatten die Flugzeuge den Bahnhof ausfindig gemacht und begannen 23.45 Uhr den Angriff. Die Flugzeugführer sämtlicher Flugzeuge, die an der Operation teilnahmen, erklärten, daß sie Volltreffer auf dem Bahnhof gesehen hätten und auch solche auf die Umgebung des Bahnhofs beobachtet hätten."

Viereinhalb Millionen Berliner sind Zeugen dafür, daß weder in der Umgebung des Potsdamer Bahnhofes Bomben niedergefallen sind, noch der Bahnhof selbst Bombentreffer erhalten hat; viereinhalb Millionen Berliner können bezeugen, daß die Nacht völlig sternenklar war und daß also die britischen Luftpiraten weder durch Nebel noch durch Regen an der klaren Sicht behindert wurden, ihnen also eine einwandfreie Orientierung möglich war. Trotzdem haben sämtliche Piloten der britischen Flugzeuge, die an dieser Operation teilnahmen, erklärt, daß sie Volltreffer auf den Bahnhof und in der Umgebung gesehen hätten.

Was aber viereinhalb Millionen Berliner bezeugen können, ist die „große Präzision", mit der die Banditen der Royal Air Force ihren Angriff auf kulturelle Ziele der Reichshauptstadt, auf den Reichstag, das Brandenburger Tor, die Siegessäule und auf das Diplomatenviertel, richteten.

Unterstreichen können damit viereinhalb Millionen Berliner, daß „dieser Angriff", wie es in dem Reuterbericht wörtlich heißt, „ein charakteristisches Beispiel für die Operationen, die gegenwärtig von der RAF. ausgeführt werden, ist"; und viereinhalb Millionen Berliner und darüber hinaus die gesamte deutsche Zivilbevölkerung sind dem britischen Luftfahrtministerium und Lügenreuter dankbar für die Aufklärung darüber, wie die „Erfolge" der Royal Air Force zustande kommen.

Schamlose Verdrehungslüge Churchills

Zahl der Kindesopfer zur Gesamtverlustziffer erhoben

Stockholm, 11. September. Die deutschen Vorhaltungen über die Verbrechen der britischen Luftpiraten haben England vor der Welt in eine üble Lage gebracht. Das Ausland hat erkannt, daß der deutsche Schlag auf London, der bei aller Härte im soldatischen Geiste geführt wird, nur die gerechte Vergeltung für monatelange mörderische Ueberfälle auf wehrlose Zivilbevölkerung ist. Churchill steht vor der Tatsache, daß die Welt seinem Gewinsel und seinen Greuelmeldungen über zerstörte „Mutterhäuser und Hospitale" skeptischer gegenübersteht als früher.

In dieser Lage greift er, wie immer, zur Lüge. Der Londoner Nachrichtendienst meldet nämlich, die deutschen Propagandaämter hätten Verlustziffern veröffentlicht, um zu beweisen, wie unwirksam die britischen Luftangriffe wären. Darin würde erklärt, daß durch englische Bombenabwürfe auf deutschem Gebiet nur 76 Personen (!) getötet, 29 schwer und 22 leicht verletzt wurden. Diese Angaben wurden in London mit Befriedigung aufgenommen, da die britische Strategie keineswegs darauf ausgehe, Zivilisten zu töten und zu verstümmeln oder ihre Wohnungen zu zerstören. Sie würden gleichzeitig dazu beitragen, die Zielsicherheit der Piloten der Royal Air Force zu unterstreichen."

Mit einer Frechheit, wie eben nur ein Churchill sie haben kann, wird also versucht, aus der Anklage eine Entschuldigung zu machen. Die 129 Kindesopfer, die Deutschland den britischen Verbrechern auf ihr blutiges Schuldkonto geschrieben hat, werden zur Gesamtverlustziffer erhoben und heuchlerisch versucht, daran zu beweisen, wie „human" doch England ist.

Die 129 toten und verletzten Kinder, die den britischen Nachtpiraten zum Opfer gefallen sind, beweisen aber genau das Gegenteil. Sie klagen die Kriegsverbrecher in London sicher an, daß sie bewußt — das ist durch Aussagen britischer Flieger bestätigt — Wohnviertel angegriffen und vorsätzlich ihre Bomben auf harmlose Zivilisten abgeworfen haben. Churchills Bemühen, sich durch solchen plumpen Schwindel von seiner Blutschuld reinzuwaschen, ist vergebens.

Die Zahl der Verdunkelungsverbrechen in London hat sich seit dem Beginn der deutschen Vergeltungsangriffe außerordentlich erhöht. Während der deutschen Luftangriffe wurden eine ganze Anzahl von Raubüberfällen ausgeführt. Allerlei Gesindel aus Whitechapel versuchte, brennende Lagerhäuser an der Themse auszuplündern. Man erwägt in politischen Kreisen die Einrichtung von Standgerichten.

Britenbomben auf Berliner USA.-Botschaft

Berlin, 11. September. Die Piraten der Royal Air Force haben in der vergangenen Nacht auch auf das amerikanische Botschaftsgebäude mehrere Brand- und Zeitbomben abgeworfen, die glücklicherweise nur in den Garten gefallen sind. Im ganzen sind auf dem Gelände der amerikanischen Botschaft sechs Bombeneinschläge festgestellt worden.

Daß es sich hierbei um einen versehentlichen Abwurf handelt, kommt deshalb nicht in Frage, weil unmittelbar vorher die britischen Flieger mehrere Leuchtraketen über dem Botschaftsgelände abgeworfen hatten, die das Gelände taghell erleuchteten. Nur einem glücklichen Zufall ist es zu verdanken, daß Personen dabei nicht verletzt wurden. Jedoch durchschlug ein schwerer Splitter das Fenster des Arbeitszimmers des Geschäftsträgers und grub sich in die gegenüberliegende Wand. Der Geschäftsträger hatte noch bis vor kurzem im Botschaftsgebäude gewohnt. Ein Teil des Grundstückes der Botschaft ist zur Zeit noch abgesperrt, da verschiedene Einschläge auf Zeitbomben deuten und der Boden untersucht werden muß.

Querschnitt des Tages

Auf Einladung der Reichsregierung wird der spanische Innenminister Serano Suner demnächst zu einem mehrtägigen Besuch in Deutschland eintreffen.

Nach Abschluß der Deutschlandreise der führenden Männer der norwegischen Presse unternehmen gegenwärtig auf Einladung des Reichskommissars Oberpräsident Terboven deutsche Schriftleiter eine Studienfahrt durch Norwegen. Die Besichtigungsreise führt von Oslo über Stavanger und Drontheim nach Narvik und Bergen.

Wie Reuter berichtet, befanden sich der König und die Königin am Mittwoch in einer Londoner Straße, als die Sirenen heulend den Luftalarm ankündigten. Sie wurden in die benachbarte Polizeistation geführt und nahmen mit etwa dreißig Personen Platz im Luftschutzkeller, wo ihnen Tee serviert wurde.

Die amerikanischen Nachrichtenagenturen haben ihre Lissaboner Korrespondenten am Montag angewiesen, ihre Meldungen ab sofort nicht mehr über London zu leiten, sondern sie von Lissabon direkt nach den Vereinigten Staaten zu expedieren.

Erfolgreiche Angriffe italienischer Fliegerverbände

Rom, 11. September. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Unsere Fliegerverbände haben wiederholt die Zonen von Sollum Sidi Barani und Marsa Matruk angegriffen und Anlagen, motorisiertes Material und Truppen bombardiert und im Tiefflug angegriffen und beschossen. Die dabei verursachten Schäden waren sichtlich bedeutend. Zwei feindliche Jagdflugzeuge wurden im Luftkampf von unseren Bombern abgeschossen, weitere zwei sind wahrscheinlich abgeschossen worden. Zwei unserer Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Der Feind hat Luftangriffe auf Bardia, Tobruk, Derna ausgeführt. Der Schaden an nichtmilitärischen Anlagen ist bedeutend. Insgesamt gab es 13 Tote und 21 Verletzte. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen und stürzte ins Meer ab. Drei Offiziere eines anderen, während der im gestrigen Wehrmachtbericht gemeldeten Aktionen abgeschossenen Flugzeuges, wurden gefangengenommen.

In Ostafrika haben englische Bomber Kassala mit Bomben belegt, wobei drei Personen verwundet wurden. Ein feindliches Flugzeug wurde von unseren Jagdfliegern abgeschossen. Von der Besatzung waren zwei Mann tot, der dritte wurde gefangengenommen.

„Invasionsalarm" in England

Glockenläuten aus Angst vor Fallschirmjägern.

Stockholm, 11. September. Der Londoner „Daily Herald" schreibt am Montag: „Das Kriegsministerium ist dabei, zu untersuchen, wie es kam, daß Sonnabend nacht in vielen Gebieten der „Invasionsalarm" gegeben wurde. Kirchenglocken wurden in sieben Städten des Südwestens, in Städten und Dörfern von Hampshire, in Schottland, Südwales und im Nordosten geläutet. Kinos teilten durch Lichtbild auf der Leinwand mit, daß anwesende Soldaten sich sofort in ihre Kasernen zu begeben hätten, Heimwehrleute lagen auf ihren Posten, und Zivilpersonen mit Besen, Mistgabeln und Spaten bewaffnet, bewachten ihre Häuser gegen feindliche Fallschirmabspringer die, wie man angab, in großer Zahl in den Gemeinden von Horsell, Chobham und Bisley gelandet sein sollten.

Tausende von Menschen sprangen aus ihren Betten oder kamen aus den Luftschutzkellern, um wichtige Punkte und Straßenkreuzungen zu bewachen. Die Straßen wurden von allen Zivilpersonen gesäubert. Am frühen Morgen gab es eine gewisse Ruhe. Aber dann begannen die Glocken nochmals während fünf Minuten zu läuten. Man hörte nur noch das Rufen der Heimwehrleute: „Wer dort?" und vereinzelte Gewehrschüsse auf Personen, die nicht sofort auf Anruf stehen blieben. Dies ging so einige Stunden lang, bis der Alarm abgeblasen wurde. Am Morgen versahen die Milchmänner, noch mit dem Gewehr bewaffnet, ihre Arbeit."

„London lehne es ab . . ."

Stockholm, 11. September. Während in Berlin und im ganzen Reich helle Empörung, Ekel und Abscheu über den gemeinen Ueberfall in der vergangenen Nacht auf Reichstag und Brandenburger Tor, auf Krankenhäuser und Wohnstätten herrscht, erklärt der Londoner Nachrichtendienst mit zynischer Dreistigkeit:

London lehne es ab, die gleichen Methoden wie die deutschen Flieger anzuwenden, die Nacht für Nacht auf Befehl Görings die britische Zivilbevölkerung mit Bomben belegten. England wolle Hitler nicht den Gefallen tun und im deutschen Volk das bittere Gefühl erwecken, daß die britischen Angriffe gegen die Zivilbevölkerung gerichtet seien. Deshalb sei man auch in Berlin in zuständigen Kreisen so voll grimmiger Wut, da man sehe, daß die Engländer sich nicht auf diesen Weg locken ließen und auch weiterhin nur kriegswichtige Ziele mit Bomben belegten."

In dem Augenblick, wo die Spuren der verbrecherischen Kulturschande britischer Rachtpiraten an Nationalheiligtümern des deutschen Volkes noch frisch sind, wo die fünf Opfer ihrer Blutgier kaum aufgebahrt sind, wagt es der Londoner Lügendienst, zu erklären, England wolle nicht im deutschen Volke das bittere Gefühl erwecken, daß die britischen Angriffe gegen die Zivilbevölkerung gerichtet seien.

Die gemeinen, niederträchtigen Verbrechen hofft Churchill damit ableugnen und wieder einmal in Humanität machen zu können. Es ist immer wieder das gleiche: Neben skrupelloser Brutalität und sadistischen Ränken steht die britische Scheinheiligkeit, mit der man den frommen Bruder spielen möchte. In Wirklichkeit steckt hinter den heuchlerischen Lügen Churchills in der Hauptsache das Geständnis einer erbärmlichen Ohnmacht, die ihm bei dem harten Strafgericht, das über London niedergeht, jämmerlich fühlbar wird. Was hätte Churchill getan und was würde er tun, wenn er dieselbe Luftwaffe hätte wie wir, wenn die deutsche Abwehr so niedergekämpft wäre wie die britische und wenn er so dicht vor Deutschland stände wie wir vor England?!

Seine infamen Lügen bestätigen nur die Gerechtigkeit des deutschen Vergeltungsschlages, der den britischen Verbrechern und Heuchlern ein für allemal die anmaßende Bestimmung am Geschick Europas nehmen wird.

„Man wollte das deutsche Volk treffen"

Die Auslandspresse zu den britischen Piratenakten.

Kopenhagen, 11. September. Zugleich mit ausführlichen Berichten über die Fortsetzung der Aktionen der deutschen Luftwaffe gegen England und insbesondere gegen die militärisch wichtigen Ziele Londons mit ihrer immer offensichtlicher werdenden Zerstörung der englischen Verteidigung bringen die Kopenhagener Abendblätter am Mittwoch lange Schilderungen vom Angriff englischer Flieger auf die Reichshauptstadt in der Nacht zum Mittwoch. Die Berichte unterstreichen, daß die englischen Bombenabwürfe in Berlin wiederum keinen militärischen oder industriellen Zielen galten, sondern Wohnvierteln sowie den nationalen Symbolen, wie dem Reichstagsgebäude und dem Brandenburger Tor.

Helsinki, 11. September. Die finnische Presse bringt ebenfalls Berichte über die englischen Luftangriffe auf die Berliner Innenstadt. „Ilta Sanomat" schreibt, Spreng- und Brandbomben seien im Zentrum Berlins abgeworfen worden. Das Brandenburger Tor und das Reichstagsgebäude seien beschädigt worden. Es könne wiederum festgestellt werden, daß die englischen Flugzeuge militärische Ziele mieden und ihre Bombenlast nur auf Wohnviertel und nationale Denkmäler abwerfen. Diese Angriffe beweisen, daß man das deutsche Volk in seinen nationalen Symbolen, die weltbekannt seien, habe treffen wollen.

Emigrantendiplomaten in Vichy überflüssig

Vertretungen der Schattenregierungen eingestellt.

Genf, 11. September. Die Deutsche Reichsregierung hat die Aufmerksamkeit der französischen Regierung auf die diplomatischen Vertretungen der Regierungen gelenkt, die keine Autorität mehr über die von den deutschen Truppen besetzten Länder ausüben und nicht mehr in diesen Ländern residieren. Die französische Regierung hat anerkannt, daß diese diplomatischen Vertretungen keine normale Tätigkeit mehr ausüben können und hat daher diese Vertretungen eingestellt.

Gleichzeitig hat die belgische Schattenregierung in Frankreich sich entschlossen, von der Bildfläche zu verschwinden und hat sich selbst aufgelöst.

*

Lebrun in der Debatte.

Genf, 10. September. Die Kriegsschuld des früheren französischen Staatspräsidenten Lebrun, der diesen Posten während der letzten acht Jahre innehatte, wird in letzter Zeit im unbesetzten Frankreich immer lauter betont, ohne daß Lebrun, der sich auf seine Güter zurückgezogen hat, dazu Stellung nimmt. Man spricht in Vichy davon, daß Lebrun vor den Obersten Gerichtshof geladen werden soll. Lebrun hat dem Französischen Roten Kreuz für die Kriegsgefangenen den Betrag von 50 000 Frank (etwa 3 000 Mark) geschenkt.

Das alles hätte sich England ersparen können!

„Heulende Bomben, erderschütterndes Krachen brachten wieder eine schreckliche schlaflose Nacht!"

Stockholm, 11. September. Ueber die Katastrophe in der Nacht zum Mittwoch, die England durch seine dreisten verbrecherischen und piratenhaften Ueberfälle auf Wohn- und Kulturstätten im Reichsgebiet herausgefordert hat, gibt „New York Times" eine ausführliche Schilderung.

„Das Heulen der Bomben", so heißt es in dem Bericht, „erderschütterndes Krachen, himmelerleuchtende Feuer, Bellen der Flak und nervenzerreißendes Brummen der Motore brachte sieben Millionen Londoner wieder eine schreckliche schlaflose Nacht. Als die mit Bomben beladenen deutschen Flugzeuge zu weiterem Sturm auf die erschöpfte Stadt einsetzten, füllten sich plötzlich die Straßen mit Koffer und Bündel schleppenden Menschen, die sich fiebernd vorbereiteten, eine weitere Nacht in dem schauerlichen Untergrundselend zu verbringen.

„Associated Preß" meldet, daß das britische Wasseramt in London gestern abend die Bevölkerung zu äußerster Sparsamkeit im Wasserverbrauch aufforderte. Amtlich wird zugegeben, daß viele Pumpanlagen und Reservoirs unbrauchbar geworden sind. Auch Gas- und Elektrizitätsleitungen sind zerstört, so daß in vielen Gaststätten nur kalte Mahlzeiten serviert werden konnten.

„United Preß" zufolge nimmt der Auszug aus London die Formen einer Evakuierung an. Im östlichen Stadtteil ständen Männer, Frauen und Kinder mit ihren Habseligkeiten und bettelten Automobilisten an, sie mitzunehmen. Wie „New York Herald Tribune" meldet, wird in London zugegeben, daß Bahnhanlagen schwer genug getroffen sind, um den Kraft- und Personenverkehr ernstlich zu gefährden. Durch die planmäßig auftauchenden deutschen Flugzeuge seien die übermüdeten Londoner gezwungen, gegen 8 Uhr die Keller aufzusuchen, und sie erst morgens wieder zu verlassen. Die Hotels seien dazu übergegangen, in Kellern zu servieren.

Das harte Schicksal, das London Deutschland zugedacht hatte, von dem es nun selbst betroffen ist, schildert auch der Vertreter der japanischen Zeitung „Miyako Schimbun". „Es sei kaum glaubhaft", so heißt es in dem Bericht, „welch ungeheure Auswirkungen die deutschen Luftangriffe in kurzer Zeit erzielten". Die Brände griffen besonders in dem Gebiet der Themse immer weiter um sich. Nachts sei die britische Hauptstadt durch die Feuersbrünste fast taghell erleuchtet. Unter den Bomben stürzten selbst riesige Gebäude wie Kartenhäuser zusammen. Besonders groß sei die Zerstörung auf dem östlichen Themseufer, wo ganze Fabrikviertel eingeäschert seien.

Während ausländische Zeitungen immer wieder zu den Feststellungen kommen: „Das alles hätte sich England ersparen können!" und „England hat sein Schicksal selbst heraufbeschworen", versuchen Londoner Blätter jetzt die verfolgte Unschuld zu spielen und mit rührseligen mitleidheischenden Berichten auf die Tränendrüsen zu drücken.

Luftkämpfe über London

„Das stärkste bisher erzielte Sperrfeuer."

hw. **Stockholm**, 12. September. Am Mittwochnachmittag tobte um und über London längs des Themsegebietes, wie englische Berichte besagen, ein heftiger Luftkampf. London hatte aus diesem Anlaß seinen zweiten Alarm **während des Mittwoch. Dem achteinhalbstündigen Nachtalarm war bereits am Vormittag ein erster Alarm gefolgt.** Mittags nahte, den englischen Darstellungen zufolge, eine große deutsche Luftflotte dem Südosten Englands. Die Engländer entfalteten starkes Sperrfeuer, von dem wie üblich gesagt wird, daß es das stärkste bisher erzielte gewesen sei. Die deutschen Luftstreitkräfte hätten, so wird behauptet, vergeblich versucht, nach London durchzubrechen. Es wird aber zugegeben, was dieser Darstellung widerspricht, daß sie über Plätzen außerhalb Londons Bomben abwarfen. Tatsächlich suchten die deutschen Maschinen auch außerhalb der Hauptstadt ihre befohlenen Ziele und haben sie ohne Zweifel auch gefunden. Welle auf Welle sei herangeflutet. Die Engländer setzten, weil die Bombenabwehr durchbrochen war, schließlich Jäger ein, mit denen sie sonst sparsam geworden sind. Daß die deutschen Flugzeuge durchgebrochen sind, geht auch daraus hervor, daß selbst nach englischen Berichten über Londoner Vorstädten 50 deutsche Flugzeuge gesichtet wurden. Ueber einem Außendistrikt seien drei Wellen deutscher Angreifer beobachtet worden. Erst nach mehreren Stunden wurde in London der Alarm aufgehoben

London kommt keine Nacht mehr zum Schlafen

Wieder über acht Stunden im Keller — Wasserverbrauch wird eingeschränkt

Stockholm, 11. September. Einer Meldung der englischen Reuteragentur zufolge mußte die Londoner Bevölkerung in der Nacht zum Mittwoch wiederum acht Stunden und dreißig Minuten im Keller verbringen. Da der Luftalarm in der Nacht zum Sonntag acht Stunden und neunzehn Minuten, in der Nacht zum Montag neun Stunden fünfundzwanzig Minuten, in der Nacht zum Dienstag neun Stunden sechs Minuten gedauert hat, kam London in den letzten vier Nächten überhaupt nicht zum Schlafen.

*

Ueber den letzten deutschen Luftangriff in der Nacht zum Mittwoch berichtet das britische Luftfahrtministerium u. a.:

„Im Laufe der letzten Nacht haben die feindlichen Luftstreitkräfte eine neue Anzahl von Bombardements auf London durchgeführt. Es wurden Brände in den Speichern und Fabriken an der Themse und in der City verursacht. Einiger (!) Schaden wurde auch in zahlreichen anderen Teilen von London angerichtet. Eine vollständigere Erklärung wird zu gewisser (!) Zeit abgegeben werden. Bomben wurden im Laufe der Nacht auch auf Wales abgeworfen, weiterhin in der Gegend des Bristolkanals im Westen und im Osten von England."

Reuter ergänzt, die deutschen Bomber hätten auch Mittelengland angegriffen. In einer Stadt im Südosten seien mehrere Gebäude zerstört worden.

Wie weiter aus der englischen Hauptstadt berichtet wird, hält die Flucht der Bevölkerung an. Ein neutraler Journalist stellt fest, daß die Ausfallstraßen mit Autos, Lastwagen und Möbelwagen zeitweise verstopft seien.

Die Londoner Wasserverwaltung ließ über den Londoner Nachrichtendienst eine Bekanntmachung ergehen, in der die Bevölkerung aufgefordert wird, mit dem Wasser ganz besonders sparsam umzugehen. In Anbetracht der durch die Luftangriffe zugefügten Schäden müsse der Verbrauch gestreckt werden. In versteckter Form wird dann die Bevölkerung darauf vorbereitet, daß man mit strengen Rationierungsmaßnahmen rechnen müsse. Der Londoner Nachrichtendienst meldet ferner, der Ernährungsminister habe bei seiner Rundfahrt durch die am meisten betroffenen Stadtteile betont, man müsse die Bevölkerung darauf hinweisen, daß viele Nahrungsmittel durch Glassplitter ungenießbar geworden seien. Er fordere deshalb zur äußersten Vorsicht auf. Wie vorsichtig! Was an Lebensmitteln durch die Feuersbrünste zerstört wurde, das verschweigt er schamhaft. Auch einer der Haupthetzer zum Krieg gegen das deutsche Volk, der Erzbischof von Canterbury, hat einen Vorgeschmack von dem „jüngsten Gericht" erhalten, dem kein Kriegsverbrecher entgehen kann. Wie ein amerikanischer Journalist erzählt, habe der Erzbischof die Hoffnung ausgesprochen, nie wieder zwei Nächte in London verbringen zu müssen. Wörtlich sagte er: „Sie können sich kaum vorstellen, was es heißt, fortwährend bombardiert zu werden — nicht in Abständen, sondern jede Minute — nie wissend, wo und wann die nächste Bombe fallen wird."

Das schwedische Blatt „Göteborgs Handels- und Schiffahrtszeitung" hebt in einem — übrigens durchaus englandfreundlichen — Bericht hervor, die deutschen Sprengbomben richteten fürchterliche Verwüstungen an. Beispielsweise gehe die Wirkung daraus hervor, daß ein großer Omnibus drei Meter hoch in die Luft geworfen worden und zur Hälfte in eine Hausmauer gepreßt worden sei. Die Deutschen hätten vor allem Verkehrszentren angegriffen. Eine englische Zeitung, so heißt es in dem schwedischen Blatt, habe bereits die Lage im Londoner Osten mit der Lage von Dünkirchen während der Räumungstage verglichen.

Das Nachtgefecht in der Straße von Dover

Wirksames Eingreifen unserer Fernkampfgeschütze und Schnellboote

Berlin, 11. September. Zu den in der Straße von Dover gemeldeten Kampfhandlungen erfahren wir, daß am 9. September durch Beobachtung eine Ansammlung von Schiffen im Hafen von Dover festgestellt worden war. Gegen Abend wurde daher der Hafen durch deutsche Küstenbatterien unter Feuer genommen. **Es wurden mehrere deckende Salven auf die im Hafen liegenden Schiffe erzielt und ein Brand beobachtet.** Sofort entstand im Hafen lebhafte Bewegung. Etwa eine Stunde später liefen acht Handelsdampfer und eine Anzahl von Begleitfahrzeugen aus, unter denen sich einige Zerstörer befanden. Die feindlichen Schiffe versuchten, sich zum Geleitzug zu formieren, wurden aber von den deutschen Küstenbatterien unter heftiges Feuer genommen. Man sah deutlich, wie alles auseinandersprengte. Vier Handelsdampfer fuhren nach Dover zurück, zwei nach Deal. Zwei Schiffe blieben liegen. Das eine von ihnen konnte im Schutze der einbrechenden Dunkelheit noch abgeschleppt werden. An das achte Schiff konnten die feindlichen Bewachungsfahrzeuge nicht mehr herankommen, da ein Brand ausgebrochen war. Immer noch von der französischen Küste aus beschossen, ließen die Geleitfahrzeuge das sinkende Schiff im Stich. Die Zerstörer hatten sich bereits mit hoher Fahrt entfernt.

In die Kampfhandlungen versuchte um 20.30 Uhr eine britische Küstenbatterie einzugreifen. Ihre den deutschen Batterien zugedachten Salven lagen weit vom Ziel. Nach der Zersprengung des Geleitzuges richteten unsere Ferngeschütze ihr Feuer auf die britische Batterie. Es wurden laufend deckende Salven beobachtet und die Batterie durch heftige Beschießung zum Schweigen gebracht.

Die Ereignisse dieser Nacht waren damit aber noch nicht beendet. Bald nach Mitternacht versuchten leichte feindliche Seestreitkräfte, sich der französischen Küste zu nähern. Sie feuerten planlos mehrere Salven ab, die weit hinter unseren Batterien im Hinterland einschlugen und keinerlei Schaden anrichteten. Unsere Marineartillerie nahm den feindlichen Verband unter heftiges Feuer, und der Feind wurde vertrieben.

Einige auf einem Vorstoß befindliche deutsche Schnellboote griffen in das Gefecht ein. Sie beobachteten auf einem feindlichen Zerstörer eine hohe Stichflamme, unmittelbar nachdem eine Salve unserer Küstenbatterie den feindlichen Verband eingedeckt hatte. Hierauf stellte der feindliche Verband, bei dem insgesamt sechs Zerstörer beobachtet wurden, das Feuer ein, räumte das Feld und verschwand in der Dunkelheit.



Die neue Musik über dem Westminster-Parlament

(Zeichnung von Helmut Höpker — Scherl-M.)

Bulgariens Dank an den Führer

Telegrammwechsel zwischen dem Führer und König Boris.

Berlin, 11. September. König Boris von Bulgarien hat an den Führer das nachstehende Telegramm gerichtet:

„Nach dem glücklichen Abschluß der Verhandlungen von Krajowa drängt es mich, an erster Stelle Ihnen, Herr Reichskanzler, meinen herzlichen Dank auszusprechen für die wohlwollende Unterstützung, welche Bulgarien seitens Eurer Exzellenz in dieser gerechten Sache erfuhr. Das ganze bulgarische Volk teilt die Gefühle der Freude und des Dankes, die ich glücklich bin, Eurer Exzellenz und dem großen deutschen Volk übermitteln zu können."

Der Führer hat mit folgendem Telegramm geantwortet:

„Eure Majestät bitte ich, meinen herzlichen Dank für Ihr freundliches Telegramm entgegenzunehmen. Mit mir begrüßt das ganze deutsche Volk die in Krajowa erreichte Verständigung zwischen Bulgarien und Rumänien in der Ueberzeugung, daß damit ein neuer Abschnitt friedlicher Entwicklung im Donaugebiet beginnt."

Außerdem fand aus dem gleichen Anlaß ein Telegrammwechsel zwischen dem bulgarischen Ministerpräsidenten Filoff und dem Führer statt.

*

König Boris an König und Kaiser Viktor-Emanuel.

Rom, 11. September. König Boris von Bulgarien hat dem italienischen Herrscher Viktor-Emanuel III. auf sein Telegramm anläßlich der Unterzeichnung des bulgarisch-rumänischen Grenzabkommens wie folgt geantwortet:

„Die Gefühle lebhafter Sympathie, die Eure Majestät in Ihrem Namen und im Namen aller Italiener zum Ausdruck bringen, haben mich tief bewegt, und ich danke Eurer Majestät von ganzem Herzen. Mit der Freude über die Rückkehr der Dobrudscha in die Heimat verbindet das **bulgarische Volk seine lebhafte und warmherzige Dankbarkeit für Italiens ideellen und großherzigen Beistand bei der Verwirklichung einer ihm am meisten am Herzen liegenden Aspiration."**

Bulgarische Pfadfinder ehren den Führer

Empfang beim deutschen Gesandten.

Sofia, 11. September. Eine Abordnung bulgarischer Pfadfinder wurde am Dienstag vom deutschen Gesandten Freiherrn von Richthofen empfangen. Die Abordnung legte Blumen vor dem Bild des Führers nieder zum Zeichen des Dankes für den deutschen Anteil an der Rückgewinnung der Süddobrudscha. Der deutsche Gesandte richtete bei dieser Gelegenheit an die Abordnung einige Worte, in deneer seine Freude zum Ausdruck brachte. Die Abordnung machte auch beim italienischen Gesandten einen Besuch.

Tschechische Journalisten bei Dr. Goebbels

Berlin, 11. September. Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Mittwoch im Thronsaal des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda die namhaftesten Vertreter des tschechischen Kulturlebens sowie die Hauptschriftleiter der führenden tschechischen Blätter, die auf Einladung eine Studienreise durch Deutschland gemacht haben. In einer längeren Ansprache behandelte er die Stellung des Protektorats innerhalb des Großdeutschen Reiches.

Namens der tschechischen Kulturschaffenden und Journalisten versicherte Gesandter a. D. Dr. Masarschik dem Minister treue Mitarbeit an den durch ihn vorgezeichneten Aufgaben.

Königin Helene von Rumänien traf in Venedig mit Prinz Nikolaus von Rumänien, dem Bruder des Exkönigs Carol, zusammen, um nach einem kurzen Aufenthalt nach Florenz weiterzufahren. Die Königin wird sich zwei Tage in Florenz, wo sie ihren ständigen Wohnsitz hatte, aufhalten, bevor sie auf Einladung des Ministerpräsidenten Antonescu wieder nach Bukarest übersiedelt.

Unser Funkdienst meldet:

An der Neuyorker Montagbörse waren starke Kursstürze zu verzeichnen, die die Gewinne der Vorwoche völlig auslöschten. Insbesondere hatten die führenden Rüstungspapiere bei mäßigen Umsätzen starke Verluste. In Neuyork erklärt man diese starken Kursstürze mit den steigenden Zweifeln, die die USA.-Wirtschaftskreise an der Fähigkeit Englands zum Durchhalten der wuchtigen deutschen Angriffe haben.

Die ungarischen Truppen zogen am Mittwochnachmittag unter der Begeisterung der Bevölkerung in das fahnengeschmückte Kolozsvar ein.

Der frühere griechische Dampfer „Sophie", der jetzt unter panamischer Flagge fährt, war aus dem Piräus nach Alexandria unterwegs. Das Schiff ist bereits überfällig, so daß mit seinem Verlust gerechnet werden muß.

Amtlich wird aus Bukarest mitgeteilt, daß sämtliche Verbände und Einrichtungen der Wehrmacht, die den Namen des früheren Königs Carol tragen, diesen Namen abzulegen haben. Sie werden im einzelnen neue Namen aus der rumänischen Geschichte erhalten.

Die schweizerische Bauernheimatbewegung hat den Bundesrat in einer schriftlichen Eingabe ersucht, sofort die notwendigen Schritte zu unternehmen, um den Austritt der Schweiz aus der Genfer Liga einzuleiten.

London unter deutschem Bombenhagel

Gewaltige Brände am Themseufer — Die Antwort der deutschen Luftwaffe

Von Kriegsberichter Georg Hinze.

PK. . . ., 11. September. Mit der Schlagkraft, deren die deutsche Luftwaffe fähig ist, übten wir Vergeltung für die feigen britischen Ueberfälle auf Arbeiterwohnungen, Krankenhäuser und Kirchen. Aus einem von unzähligen Scheinwerfern aufgewühlten nächtlichen Himmel fielen unsere Bomben auf die Docks und Hafenanlagen von London. Von vielen, langsam herabschwebenden Leuchtkugeln überstrahlt, lagen die Stadtviertel und Straßenzüge der englischen Hauptstadt fast taghell unter unseren bombenbeladenen Vögeln. Weithin leuchtende Brände an der Themsemündung wiesen schon vom Kanal aus den Weg. Mehrere Stunden lang kreiste zu jeder Stunde der Nacht wenigstens ein deutsches Kampfflugzeug über London.

Aber die für London ruhelose Nacht war nur ein schwacher Auftakt zu den ununterbrochenen Angriffswellen vom Morgen bis zum Abend. Mehrere hundert deutsche Kampfflugzeuge bewarfen militärische Ziele in der Themsestadt, Docks, Hafenanlagen, Gasbehälter, Fabriken mit größtem Erfolg. Die vielen tausend Bomben und unzählige Brandbomben, die auf erkannte militärische Ziele der Themsestadt fielen, waren die vom Führer angedrohte Antwort der deutschen Luftwaffe auf das britische Mörderstück gegen die Reichshauptstadt.

Brände leuchten bis zum Kanal.

In entscheidender Stunde sind wir wieder nach Englands unterwegs. Aus dunkelster Nacht glühen uns rötlich-feurige Punkte entgegen. Fast von der Mitte des Kanals aus schauten wir sie schon. Und auch das verwirrend lichte Gitternetz unzähliger englischer Scheinwerferbatterien vermag sie jetzt nicht zu überstrahlen. Wie Höhlenaugen stehen sie in der Dunkelheit. Von Sekunde zu Sekunde schwellen sie größer an, greifen mit blutig zuckendem Schein hinein in die Nacht. Bald erkennen wir es alle ganz deutlich: Es sind riesige Brände, die da unten am Themseufer lodern, die Maschinen, die vor uns starteten, leisteten ganze Arbeit.

Die roten Pünktchen, die jetzt vor uns in der Luft stehen, sind weit harmloser als die Brände in der Tiefe. Ein Flugzeug hat seine ganze Ladung von Leuchtbomben in die Tiefe geschickt. Wie große Lampions schweben sie sacht nach unten. Ihr Lichtschein fällt aus etwa 500 Meter Höhe auf die Straßenviertel der Themsestadt. Deutlich sind die Straßen zu erkennen. Da ist auch die Themse, das Ziel für unsere Bomben. Wie goldenes Geschmeide glitzert es jetzt ein paar tausend Meter unter uns: Unzählige Brandbomben sind wie glühende Funken auf die Hafenanlagen am Themseufer gestreut. Noch haben sie keine Brände hervorgerufen. Die Maschinen, die in ununterbrochener Folge die ganze Nacht hindurch nach uns kommen, werden die ersten Brände in den ausgedehnten Hafenanlagen beobachten können.

Geschwader um Geschwader zog vorüber.

Die Erinnerung an die riesigen Brände am Themseufer war noch nicht verwischt in uns, als wir am folgenden Tag wieder gegen England starteten. Wie an den Tagen der bisher größten Einsätze war die Luft über dem Kanal schwarz von deutschen Flugzeugen. Geschwader um Geschwader zogen unsere Kampfverbände hinüber, begleitet von den unendlichen Schwärmen deutscher Jäger und Zerstörer. Kaum eine Stunde am Tage mögen die Londoner Ruhe gehabt haben. Fast in jeder Minute kreiste ein deutscher Kampfverband zu ihren Häupten und wählte sich sein Ziel aus. Als wir kamen, kündigte sich Englands Hauptstadt schon von weitem durch eine mächtige dunkle Rauchwolke an, die in einigen tausend Metern Höhe über den weithin verfließenden Straßenvierteln stand. Flammen züngelten überall steil in den Himmel, Gasbehälter explodierten und verstreuten ihre Trümmer weit in die Nachbarschaft.

Als wir Kurs Heimat nahmen, stand die Hauptstadt des zusammenbrechenden Weltreiches an vielen Stellen in Flammen. Das unübersehbare Warnungsbeispiel Warschaus hatte den Engländern nicht genügt. Mit feigen nächtlichen Ueberfällen hatten sie den Kampf gegen die Zivilbevölkerung von Berlin eröffnet. Ihnen muß eine Antwort werden, die im Verhältnis zu ihren Verbrechen steht. Das brennende London kündigt den Beginn des nicht mehr aufzuhaltenden englischen Zusammenbruchs an.



Der Flugplatz Biggin Hill nahe London im deutschen Bombenhagel.

Unser Bild berichtet von dem Bombardement des 10 Kilometer südostwärts London gelegenen Flugplatzes Biggin Hill durch die deutsche Luftwaffe. Die Zahlen bedeuten im einzelnen: 1. Bombeneinschläge, 2. Flugzeughallen, 3. Montagehalle, 4. Lagerhallen und Nebengebäude, 5. Werft und Lagerhallen, 6. Werkstattgebäude, 7. Befehlsgebäude, 8. Unterkunftsgebäude, 9. Kraftstation, 10. Verwaltungsgebäude, 11. Flugzeuge. (PK.-Presse-Bild-Zentrale-Autoflex)

Beim Jubiläumsflug der große Treffer

Kampfflugzeug versenkt 8000-BRT.-Dampfer aus einem Geleitzug heraus

Von Kriegsberichter Danwitz.

dnb. . . ., 11. September (PK.) — Wenige Stunden vor dem Start der „Dora" sitzt Oberleutnant Kr., der heute als Kommandant der „Dora" fliegen wird, mit einigen Offizieren der Kampfgruppen in einem Saal des Kaffeehauses, in dem unsere Gruppe untergebracht ist. Bei seinem letzten Flug hat der Oberleutnant einen 6 000er erheblich angeknackt; ob er heute wieder etwas Besonderes auf Lager habe, wird er gefragt. „Aber selbstverständlich! Heute ist überhaupt der richtige Schlag fällig. Heute wird unter Garantie ein dicker Brocken versenkt." Und dann erzählt der Oberleutnant, daß dies nun sein 50. Feindflug sei; und weil er bisher immer Glück gehabt habe, könne der Jubiläumsflug auf keinen Fall eine Enttäuschung werden. „Ihr werdet schon sehen, daß ich recht behalte. Macht euch auf eine größere Feier gefaßt! Diesmal haut's hin, darauf gehe ich jede Wette ein."

Mit dieser Siegeszuversicht ist Oberleutnant Kr. dann gestartet, und seltsamerweise möchte heute fast die ganze Gruppe darauf schwören, daß es wirklich hinhaut. Jedenfalls gönnen alle dem erfahrenen Flieger von Herzen, daß

der Jubiläumsflug der große Erfolg

wird, den er sich wünscht. 50 Feindflüge sind schließlich keine Kleinigkeit, zumal es durchweg weit ausgedehnte Feindflüge waren, die an den Mut und das Können des Kommandanten höchste Anforderungen stellten. Schon vor längerer Zeit ist Kr. für diese Leistungen mit dem E. K. I ausgezeichnet worden.

Stunden vergehen. Voll Ungeduld warten im Fliegerhorst alle auf die Meldung von „Dora". Ob Oberleutnant Kr. doch noch enttäuscht wird? Endlich, endlich meldet sich „Dora".

„Geleitzug geschlet. Ein Dampfer von 8 000 Tonnen angegriffen, Dampfer gesunken."

Man kann sich vorstellen, welche Begeisterung diese Erfolgsmeldung auslöste. Noch weiß niemand die Einzelheiten des Angriffes und die Erfolge. Aber fest steht schon, daß alles gut abgelaufen ist. Die nächsten Funkmeldungen besagen, daß die „Dora" dem Horst der Kampfgruppe immer näher kommt. Es kann nicht mehr lange dauern bis zur Landung.

Fast auf die Minute genau, wie man's errechnet hat, erscheint die „Dora" über dem Flugplatz, fliegt eine Kurve und setzt zur Landung an. Die Kameraden stürzen zum Staffelwagen. Jeder will dabei sein, wenn der Oberleutnant berichtet, jeder will ihn beglückwünschen. Schon rollt die „Dora" auf die Halle zu und stoppt dann am Rande des Rollfeldes. Die Offiziere der Staffel, die Männer des Bodenpersonals sammeln sich um die Maschine, und nacheinander klettert die Besatzung heraus. Die freudestrahlenden Gesichter sagen genug von dem großen Erlebnis dieses Fluges.

„Ich wollte gerade nach hinten sehen", erzählte dann der Kommandant, Oberleutnant Kr., „da sah ich plötzlich im Dunst über der stark bewegten See ein paar dunkle Punkte.. Da vorn ist doch ein Geleitzug! rief ich aus. 17 Schiffe konnte ich zählen, zwei ganz kleine waren darunter, dann eine Reihe größerer Pötte. Ein Dampfer war ganz hinten, und ich wollte ihn zuerst angreifen. Ich ließ schon alles klarmachen zum Angriff; aber dann war mir dieses Schiff doch zu klein. Heute mußte unbedingt ein größerer Kahn an die Reihe. Ein Pott auf der rechten Seite des Geleitzuges schien mir der richtige, den fischte ich mir heraus, und wir flogen an. Beim ersten Anflug warf ich zwei Bomben. Eine lag hinter dem Heck, die zweite saß genau im Achtersteven. Das Schiff krümmte sich etwas, aber es schien noch nicht genug zu haben. Folglich ein zweiter Anflug.

Inzwischen war

der ganze Geleitzug in größte Erregung

geraten. Das von mir angegriffene Schiff versuchte sich in die Mitte zwischen vier andere Schiffe zu bringen, die mit ihrer schweren Flak wie wild schossen. Sie ballerten reichlich viel in den Himmel, aber sehr ungenau. Die beiden kleinsten Schiffe schossen am besten. Doch trotz der ganzen Schießerei hat meine „Dora" nur einen ganz kleinen Ritzer an der Tragfläche abbekommen. Wir haben uns jedenfalls durch die Knallerei nicht abschrecken lassen und unseren zweiten Anflug geflogen. Diesmal warf ich eine einzelne Bombe. Sie traf genau mittschiffs, und es schoß eine 500 Meter hohe Explosionswolke aus dem Schiff heraus. Dann umkreiste ich das Schiff. Als ich zum drittenmal hinter der Rauchwolke hervorkam, rief mein Heckschütze: ‚Das Schiff sinkt!' Wir sahen alle, wie der Kahn im Nu über das Heck abrutschte und versank."

So ist heute südlich der Hebriden, nahe der englischen Küste und scheinbar schon ganz geborgen, aus einem Geleitzug heraus, dessen Schiffe sämtlich stark bewaffnet waren, ein schwer beladener Handelsdampfer von einem Flugzeug vernichtet worden. Wahrhaftig ein Erfolg, den man sich für Jubiläumsflüge wünscht.

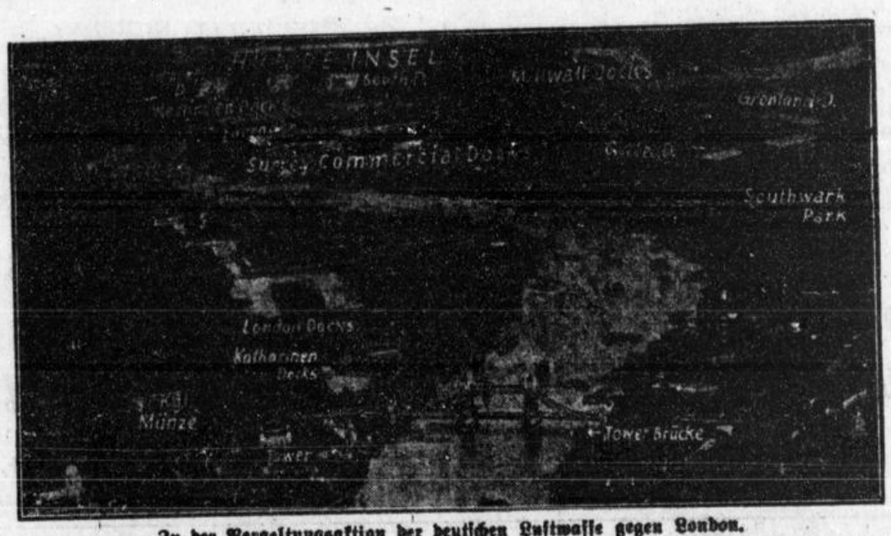
Neues in Kürze

Straßenumbenennung in Klattau.

In der letzten Sitzung der Verwaltungskommission der Stadt Klattau wurde der Beschluß gefaßt, einige Straßen umzubenennen. So gibt es jetzt zum Beispiel eine Richard-Wagner-Straße, eine Adalbert-Stifter-Straße, ferner eine Wiener, Münchener und Prager Straße.

Deutsch-Kurse der Prager Gasanstalt.

Der Direktor der Prager Städtischen Gasanstalt wird mit Zustimmung der Stadtverwaltung für die Angestellten Deutsch-Kurse veranstalten, deren Aufwand die Gasanstalt aus eigenen Mitteln bestreiten wird.



Zu der Vergeltungsaktion der deutschen Luftwaffe gegen London.

In verschiedenen großen Angriffen hat die deutsche Luftwaffe gegen London Vergeltung geübt wegen der verbrecherischen Bombenangriffe der britischen Nachtpiraten gegen deutsche Wohnviertel. — Unsere Luftaufnahme gewährt einen Blick auf den östlichen Teil von London. In der Mitte des Bildes die berühmte Towerbrücke. Weiter nach Osten beschreibt die Themse einen großen Bogen, an dem die zahlreichen Dockanlagen und Lagerhäuser gelegen sind. (Scherl-Bildarchiv-Autoflex)

Neues aus aller Welt

Ehrung volksdeutscher Blutopfer

Krakau, 11. September. In diesen Tagen jährte sich der Todestag von 12 aus Neusandez verschleppten und bei Baranow nördlich von Tarnow auf bestialische Weise erschlagenen volksdeutschen Blutopfern. Zum Gedächtnis dieses Tages wurden an ihrem Gemeinschaftsgarb in Neusandez im Rahmen einer Feierstunde durch Abordnungen der Partei, der Wehrmacht, der Polizei, der HJ., der Volksdeutschen Gemeinschaft und der evangelischen Gemeinde Kränze niedergelegt. Der Selbstschutz hatte während des ganzen Tages am Grabe Ehrenposten gestellt.

Deutsche Buchhandlung in Krakau

Krakau, 11. September. In der Hauptstadt des Generalgouvernements, Krakau, wurde am Adolf-Hitler-Platz eine deutsche Buchhandlung eröffnet. Damit ist nicht nur einem dringenden Bedürfnis der deutschen Bevölkerung Krakaus Rechnung getragen, sondern auch anderen Städten des Generalgouvernements ein Beispiel gegeben worden. Die deutsche Buchhandlung in Krakau wird von einem deutschen Buchhändler geleitet und hält in ihren geschmackvoll und würdig eingerichteten Räumen einen sorgfältig ausgewählten Buchbestand bereit, in dem alle Gebiete des Schrifttums vertreten sind.

Neue Erziehungsstätten in Königgrätz

Prag, 11. September. In Königgrätz, der geschichtlich so denkwürdigen Stätte, wurden eine deutsche vierklassige Oberschule, eine deutsche vierklassige Volksschule, ein Schülerheim und ein Heim der deutschen Jugend in feierlicher Weise ihrer Bestimmung übergeben. Die Erziehungsstätten sind der Jugend der Streudeutschen in den Kreisen Königgrätz, Colin, Gitschin und Pardubitz gewidmet.

Millionenumsätze auf der Prager Herbstmesse

Prag, 11. September. Nach dem Ergebnis der ersten drei Tage zu schließen, wird die diesjährige Prager Herbstmesse ihre Aufgaben nicht nur erfüllen, sondern weit übertreffen. Ebenso wie der Sonntag und Montag wies auch der Messedienstag sehr beträchtliche Abschlüsse auf. In einigen Zweigen erreichten die allein an diesem Tage zustandegekommenen Umsätze den Wert einiger Millionen Kronen. So herrschte im Textilsach starkes Interesse und es wurden auch sehr beachtliche Aufträge erteilt. Auch Wäsche wurde gut verkauft. Von Musikinstrumenten werden Harmonikas gesucht. Auf der Möbel- u. Pianomesse herrschte ständig gute Nachfrage. Zu den Ländern, die ihre Einkäufer auf die Prager Messe entsandt haben, sind nun auch noch Ungarn und Griechenland hinzugekommen. Ein sehr beträchtlicher Besuch ist aus dem Altreich und der Ostmark zu verzeichnen. Im Gegensatz zu früheren Messen, die oft ungesunde Konjunkturschwankungen in verschiedenen Erzeugungsgebieten aufwiesen, kann diesmal ein Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage beobachtet werden.

Diebesgut im Strumpf

Magdeburg, 11. September. Vor der Strafkammer des Landgerichtes Magdeburg hatte sich ein bereits neunmal vorbestrafter 33jähriger Dieb zu verantworten. Er hatte in einer Gastwirtschaft aus einer Zigarrenkiste, die der Gastwirt als Kasse benutzte, in dem Augenblick Geld gestohlen, als die Wirtin sich entfernt hatte. Da keiner der Gäste es gewesen sein wollte, holte die Wirtin die Polizei. Alle Gäste wurden einer Leibesvisitation unterzogen, darunter auch der Angeklagte. Ruhig ließ er sich von den Beamten seine Taschen umstülpen. Bis man seine Strümpfe umkrempelte und die gestohlene Summe darin fand. Der Dieb wurde mit drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust bestraft.

1700 Hopfenstöcke abgeschnitten

München, 11. September. In Wetzendorf bei Lauf (Franken) hatte ein unbekannter Täter vor der Erntereife 1700 Hopfenstöcke abgeschnitten und einen Landwirt damit schwer geschädigt. In den Verdacht, die gemeine Tat vollbracht zu haben, geriet der 49jährige, mit dem Landwirt verfeindete Johann Walter in Wetzendorf. Er konnte aber nicht überführt werden, da er sich ein einwandfreies Alibi verschafft hatte. In mühevoller Kleinarbeit hat nun die Kriminalpolizei Nürnberg so viel Belastungsmaterial gegen Walter zusammengetragen, daß er ein Geständnis ablegen mußte. Um den Verdacht von sich abzulenken, hatte er den 46 Jahre alten Georg Ohmann veranlaßt, gegen eine geringe Vergütung die Hopfenstöcke abzuschneiden. Die beiden Täter wurden verhaftet.

Zuerst Gemüse — dann schwarzgeschlachtetes Fleisch an Gastwirte verkauft

Linz, 11. September. Die Linzer Gerichte befassen sich in diesen Tagen mit einer ganzen Reihe von Klagen gegen Kaffeehaus- und Gasthofpächter und -besitzer, die Fleisch im Schwarzhandel erworben haben und es in ihren Betrieben „ohne Marken" verabreichten. Der böse Geist der Angeklagten war ein Bauer aus der Umgebung der Gauhauptstadt, der den Wirten zuerst Gemüse aufdrängte und sie dann überredete, von seinem schwarzgeschlachteten Fleisch zu kaufen. Während die Käufer, mit verhältnismäßig milden Strafen davonkamen, dürfte das Verfahren gegen den Bauern zu einer exemplarischen Bestrafung führen.

Vollstreckung eines Todesurteils

Berlin, 11. September. Am 10. September ist der am 28. 12. 1919 in Lehe geborene Willi Soltziem hingerichtet worden, den das Sondergericht in Hannover als Volksschädling zum Tode sowie zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt hat.

Soltziem, ein haltloser und sittlich verkommener Mensch, hat unter Ausnutzung der Verdunkelung eine Frau in hinterhältiger Weise überfallen, gewürgt und zu vergewaltigen versucht.



Was können wir backen mit 50 g Fett und einem Ei?

Den beliebten Pflaumenkuchen (Zwetschgenkuchen):

Teig: 50 g Butter (Margarine), 50 g Zucker, 1 Päckchen Dr. Oetker Vanillinzucker, etwas Salz, 1 Ei, 250 g Weizenmehl, 9 g (3 gestr. Teel.) Dr. Oetker „Backin", etwa 6 Eßlöffel entrahmte Frischmilch oder Wasser.

Belag: 1 1/4 kg Pflaumen.

Zum Bestreuen: Etwas Zucker.

Man rührt das Fett schaumig und gibt nach und nach Zucker, Vanillinzucker, Salz und Ei hinzu. Das mit „Backin" gemischte und gesiebte Mehl wird abwechselnd mit der Flüssigkeit untergerührt. Man verwendet nur so viel Flüssigkeit, daß der Teig schwer (reißend) vom Löffel fällt. Man streicht ihn mit einem Teigschaber, den man häufig in Wasser taucht, gleichmäßig auf ein gefettetes Backblech. (Die Teigmenge reicht für 1/4 eines Bleches in einer Größe von 32 x 46 cm). Damit er an der offenen Seite des Backbleches nicht auslaufen kann, legt man ein mehrfach umgeknicktes, gefettetes Papier vor den Teig. Für den Belag werden die Pflaumen gewaschen und entsteint. Man legt sie gleichmäßig, mit der Innenseite nach oben, auf den Teig.

Backzeit: Etwa 30 Minuten bei starker Hitze. Nach dem Backen bestreut man den etwas ausgekühlten Kuchen mit Zucker.

Bitte ausschneiden!

Dr. Oetker Backpulver „Backin" altbewährt!

Lippe Land

Zur Grabbe-Literatur

Briefwechsel zwischen Louise Christiane Clostermeier und Dr. Gustav Klemm.

Zum 104. Todestag Grabbes gab der Grabbe-Forscher Dr. Alfred Bergmann, der in einer entsagungsvollen dreißigjährigen Lebensarbeit das heute in Detmold befindliche Grabbe-Archiv zusammentrug und aufbaute, als vierte seiner Grabbe-Privatdrucke einen Briefwechsel zwischen Louise Christiane Clostermeier, der späteren Frau Grabbes, und Dr. Gustav Klemm heraus. Gustav Klemm, ein Jahr jünger als Grabbe, ist in Chemnitz geboren. Nach seinen Studienjahren und der Veröffentlichung einer Uebersetzung der Sagen von Attila und Walter von Aquitanien wurde er vorübergehend Redakteur des Friedens- und Kriegskuriers in Nürnberg. Im Jahre 1833 erhielt er die Aufsicht über die sächsische Porzellansammlung im Japanischen Palais in Dresden. Grabbe, der Klemm nicht persönlich kannte und ihn wegen eines zwar formvollendeten, aber sonst trockenen Jugendgedichtes nicht sonderlich schätzte, starb bekanntlich am 12. September 1836 in Detmold. Somit war es ihm nicht vergönnt, die einige Jahre später erschienene zehnbändige „Allgemeine Culturwissenschaft der Menschheit" von Klemm kennenzulernen. Sicherlich hätte Grabbe, der eine wissenschaftliche Arbeit wohl zu bewerten und zu schätzen wußte, bei Kenntnis dieses Werkes Klemm günstiger beurteilt.

Anlaß zu dem Briefwechsel zwischen den oben Genannten war die Bitte Klemms, ihm zu einem geplanten Gedicht, in dessen Mittelpunkt Hermann der Cherusker stehen sollte, einige Erläuterungen zu den ihm bekannten Schriften Clostermeiers über die Eggesteine (Externsteine) und die Hermannsschlacht zu geben. Louise Christiane Clostermeier kam mit der größten Liebenswürdigkeit dem Wunsche Klemms nach, und der Briefwechsel, der von seiten der Clostermeier mit dem 24. März 1831 endet, wirft auf die Briefschreiberin ein äußerst günstiges Licht, besonders auch insofern, als sie sich lobend über Grabbe ausspricht. Klemms Briefe, der inzwischen königlicher Bibliothekar geworden war, schließen mit dem 11. November 1837. Sie bilden ein bemerkenswertes Zeugnis dafür, daß Grabbe, wie wir dies auch schon früher hier festgestellt haben, zu seinen Lebzeiten gar nicht so unbekannt war, wie dies öfters hingestellt wird, und daß es eine ganze Anzahl von Menschen gab, die jedem angekündigten neuen Werk des Dichters mit Spannung entgegensahen.

Der von Dr. Bergmann herausgegebene Privatdruck ist nur in 100 Stücken erschienen, von denen die von 51 bis 100 numerierten Exemplare im Buchhandel zu haben sind. H. L. Sch.

Die neuen Lohnsteuerkarten

Wehrsteuerpflicht 1941.

Der Reichsfinanzminister hat die Anweisungen für die Lohnsteuerkarten des Kalenderjahres 1941 erlassen. Ihre Farbe ist diesmal hellgrau. Auch für die eingegliederten Ostgebiete und das Gebiet von Eupen, Malmedy und Moresnet wird die Ausschreibung der Lohnsteuerkarten vorbereitet. Auf den Lohnsteuerkarten wird auch die Wehrsteuerpflicht bescheinigt. Als Wehrsteuerpflichtig kommen im nächsten Jahre die Geburtsjahrgänge 1914 bis 1921, in der Ostmark erst ab 1916, im Sudetenland erst ab 1917 in Betracht. Wehrsteuerpflicht besteht im Einzelfall nur dann, wenn bis zum 10. Oktober 1940 eine endgültige Entscheidung darüber getroffen ist, daß eine Einberufung zur Erfüllung der zweijährigen aktiven Wehrpflicht nicht erfolgt. Eine besondere Regelung trifft der Erlaß für die vom Wehrsteuerrecht abweichenden Kriegsmusterungsentscheidungen. Solche Kriegsmusterungsentscheidungen führen nur dann zur Wehrsteuerpflicht, wenn sie wie folgt lauten: gv Heimat = garnisonverwendungsfähig in der Heimat; Ersatzreserve II av (Heimat oder Feld) = arbeitsverwendungsfähig; Ersatzreserve II avu = arbeitsverwendungsunfähig — Ausmusterung als kriegsunbrauchbar. Andere Kriegsmusterungsentscheidungen führen nicht zur Wehrsteuerpflicht. Auch die neue für die Polen eingeführte Sozialausgleichs-Abgabepflicht wird auf der Lohnsteuerkarte eingetragen.

Zum Todestage Christian Dietrich Grabbes

am 12. September 1836.

Heil ihm, der für's Vaterland dahinsinkt:
Nicht größer, edler kann er untergeh'n!
Er fällt für Haus und Stadt, für Kind und Eltern,
Er fällt für seine spätesten Enkel, blutet
Für künftige Jahrhunderte, und stets
Wird seines Grabes Rasen grünen, denn
Der Bürger Tränen werden segnend ihn
Betauen!

Kaiser Friedrich Barbarossa I., 1.

Neues aus der Landeshauptstadt

Ein Jahr sechs Monate Zuchthaus

für schwere Urkundenfälschung und Betrug.

Der Versicherungsvertreter Ewald Kampmeier aus Detmold wurde gestern dem Strafrichter aus der Untersuchungshaft zur Aburteilung vorgeführt. Der Angeklagte war für eine Krankenversicherungsanstalt für die mit dieser in Arbeitsgemeinschaft stehenden Versicherungsunternehmungen als Vertreter auf Provisionsbasis im Außendienst beschäftigt. Er war der Detmolder Bezirksverwaltung der verschiedenen Gesellschaften unterstellt. Seine Aufgabe bestand darin, Anträge auf Abschluß von Unfall-, Kranken- und Lebensversicherungen entgegenzunehmen. Für jeden Abschluß erhielt er eine Provision, die ihm teilweise bereits mit Einreichung des Antrages bei der Detmolder Bezirksvertretung ausgezahlt wurde. Von etwa Mai 1940 ab bis zu seiner am 29. Juli 1940 erfolgten Festnahme reichte der Angeklagte seiner Arbeitgeberin etwa zwanzig fingierte Versicherungsanträge ein, auf denen er die Namen der Antragsteller selbst unterschrieben hatte. Auf Grund dieser gefälschten Anträge ließ er sich zu Unrecht Provisionen in Höhe von etwa 200 RM. auszahlen.

In einem weiteren Verfahren wurde der Angeklagte beschuldigt, daß er einmal zwei Personen zum Abschluß eines Krankenversicherungsvertrages bewog, wobei er ihnen vorspiegelte, sie würden infolge des Vertrages bei einer etwaigen Krankheit auch Krankengeld bekommen. Lediglich dadurch wurden diese bewogen, dem Angeklagten einen Beitrag von 10 RM. im voraus zu bezahlen, außerdem, daß er sich als Versicherungsinspektor bei der Karlsruher Lebensversicherung einstellen ließ und dabei der Wahrheit zuwider erklärte, er hätte seine frühere Stellung bereits aufgegeben. Lediglich hierdurch ließ sich die Versicherung bewegen, den Angeklagten einzustellen und ihm ein Bewegungsgeld in Höhe von 140 RM. auszuzahlen. Schließlich hatte Kampmeier bei einem Detmolder Gastwirt eine Zeche von 23,45 RM. gemacht, ohne diese zu bezahlen oder zur Bezahlung überhaupt in der Lage zu sein.

Der Angeklagte wurde nunmehr wegen fortgesetzter schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug und wegen Betruges in drei weiteren Fällen zu einer Gesamtzuchthausstrafe von einem Jahr und sechs Monaten und in die Kosten des Verfahrens verurteilt. Die erlittene Untersuchungshaft wird auf die erkannte Strafe angerechnet.

Frauenschaftsabend der Ortsgruppe West

In dem mit bunten Herbstblumen festlich geschmückten Saal in Gellers Gaststätten fand am Dienstag ein Gemeinschaftsabend der NS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Detmold-West, statt, zu dem die Mitglieder und Gäste zahlreich erschienen waren.

Nach der Begrüßung der Anwesenden, unter denen sich auch der Ortsgruppenleiter Dr. Günther befand, wurde der Kernspruch des Abends verlesen. Dann gab der Ortsgruppenleiter einen ausführlichen Ueberblick über die politischen Ereignisse der letzten Wochen.

Anschließend wurde ein Vortrag über den Umgang mit Gefangenen verlesen, durch den klargemacht wurde, daß der Feind Feind bleibe auch in der Gefangenschaft. Falsches Mitleid sei nicht am Platze. Damit alle noch einmal klar erkannten, wie wenig der Feind unser Mitleid verdient, wurden einige Zeitungsartikel verlesen über die unmenschliche Behandlung der Deutschen während der Rheinlandbesetzung und während des Feldzuges in Belgien und Frankreich.

Nach einer kurzen Pause verpflichtete der Ortsgruppenleiter neue Amtswalterinnen, die im Stabe der Ortsfrauenschaftsleitung mitarbeiten werden. Die Frauenschaftsleiterin überreichte den neuen Mitgliedern darauf ihre Nadeln und rief sie auf zu treuer Mitarbeit für die Gemeinschaft. Zum Schluß wurde von einer treuen Mitarbeiterin der Ortsgruppe, Frau Kretschmar, die Detmold verläßt, herzlich Abschied genommen.

Der Abend wurde festlich ausgestaltet durch einige sehr schöne Klaviervorträge einer Detmolder Künstlerin und durch Lieder der Singegruppe.

Mit dem EK. I. Klasse ausgezeichnet

Der Hauptmann und Kompanieführer Karl Paul, Sohn des Gastwirts Karl Paul, Lagesche Straße 66, wurde für hervorragende Tapferkeit in Anerkennung seiner Verdienste vor dem Feinde nach der schon erfolgten Verleihung des Eisernen Kreuzes II. Klasse nunmehr mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren recht herzlich!

Deutsches Frauenwerk, Abt. Mütterdienst. Heute, Donnerstag, 19.30 Uhr, beginnt in der Mütterschule, Hermannstraße 57, ein Säuglingspflegekursus, zu dem alle Mütter und Mädchen, auch die nichtorganisierten, herzlich eingeladen sind.

Bad Salzuflen

Großwildjäger A. F. Messany sprach. Der am Dienstagabend stattgefundene Film- und Lichtbildervortrag im Theatersaal hatte einen guten Besuch aufzuweisen. Der Indianerforscher und Großwildjäger Messany verstand es ausgezeichnet, seine Hörer zu interessieren. Bereits in seiner Jugendzeit verspürte er den Drang nach Erforschung des „wilden Westens". Kleinere Begebenheiten fanden das schmunzelnde Verständnis seiner Hörer, die den Ausführungen an Hand von Filmstreifen und Lichtbildern mit großem Interesse folgen konnten. Seine letzte Forschungsreise erstreckte sich in noch bisher unerforschtes Gebiet des Alaskagebirges. Messanys 17jähriger Junge begleitete den Vater oft auch bei Kletterpartien über die als Hindernisse sich in den Weg stellenden zerklüfteten Berge und Höhenzüge. Wie der Vortragende bemerkte, waren ihnen diese Kletterpartien als gebürtige „Ostmärker" nichts Neues. Die gezeigten Aufnahmen waren von wunderbarer Klarheit und vermittelten einen Einblick in nie geschaute Naturschönheiten. Gleich gut waren Aufnahmen vom Sonnenauf- und untergang, ferner vom Nordlicht und dem oft krassen Farbspiel in der Natur. Die Besucher kargten nicht mit ihrem Beifall.

Kurtheater. Am kommenden Sonnabend geht um 19.45 Uhr das liebenswürdige Lustspiel „Hilde und die 4 PS" von Kurt Sellnick als einmalige Aufführung unter der Spielleitung von Richard Beron in Szene.



Aus der Alten Hansestadt

Heute erste Kriegs-WHW.-Veranstaltung

Den Auftakt zu den Veranstaltungen des bevorstehenden Winters geben heute Kameraden der Wehrmacht mit einem ausgesuchten Programm im Schützenhaus. Es soll ein Abend des Frohsinns werden, der nach der Programmfolge eine Unterhaltung bester Art bringen wird. Aus dem reichen Schatz der Kunst und aus dem Born der Lebensfreude werden Darbietungen verabreicht, die selbst den verwöhntesten Ansprüchen gerecht werden. Umrahmt wird die Veranstaltung von Soldatenchören, die ihre Schulung erhielten durch eine bewährte Kraft vom Fach. Wir geben dem Wunsche Ausdruck, daß der heutige Abend, der unter dem Motto steht: „Wehrmacht spielt für's Volk", ein voller Erfolg in jeder Beziehung werden möge. Karten sind noch im Vorverkauf in der Geschäftsstelle des Lotterie-Einnehmers Fasse, Mittelstraße, und im Zigarrengeschäft Siebert, Mittelstraße, zu haben.

Vergessene Sachen, die als verloren gelten. Nur noch wenige Tage und die Tore der Begabadeanstalt werden mit Ablauf dieser Badesaison wieder geschlossen. Es ist jetzt eine Aufstellung erfolgt über jene Sachen, die im Laufe des Sommers in der Badeanstalt gefunden wurden. 29 Teile, die von den früheren Besitzern als verloren gelten, können im Fundbüro des Rathauses in Empfang genommen werden. Es handelt sich u. a. um Kinderturnanzüge, Kinderturn- und Badeschuhe, Geldbörsen, Handtücher, Bademützen, Badehosen, Söckchen, Kinderhemdchen, Unterrock, Schlüpfer, Leibchen, Bälle, Taschenmesser und Ohrringe. Wer also diese Sachen vermißt, wolle sich durch eine Nachfrage im Fundbüro überzeugen, ob sein Eigentum mit bei den dort abgegebenen Gegenständen ist.

Unsere Geburtstagsecke. Nachträglich gratulieren wir der Frau Konradine Kuhfuß, geb. Bartling, Neue Grabenstraße 34, zu ihrem 75. Geburtstage. Am heutigen Tage kann Frau Lina Wellenbrink, geb. Meyer, Friedenstraße 6, ihr 79. Lebensjahr, und Frau Charlotte Ueberwasser, geb. Danzes, Uhlenstr. 9, ihr 78. Lebensjahr vollenden. Herzlichen Glückwunsch!

Wiederaufnahme des Unterrichts. An der Oberschule für Jungen und der Oberschule für Mädchen beginnt der Unterricht wieder am Freitag um 9 Uhr. Die Kreishandelsschule nimmt den Unterricht am Freitag nach dem bisherigen Stundenplan wieder auf.

Das ist nicht gestattet! Es dürfte doch nun schon allgemein bekannt sein, daß das Verschicken von größeren Beutestücken aus den besetzten Gebieten verboten ist. Vor dem Amtsgericht Lemgo hatten sich die 26jährige Ehefrau E. B. und der 25jährige H. K. aus Bösingfeld in einer solchen Angelegenheit zu verantworten. Die Ehefrau E. B. hatte den H. K. gebeten, Kisten und Koffer mit französischem Heeresgut aus Frankreich an seine Adresse kommen zu lassen und dieselben ihr dann zuzustellen. H. K. hat diese Bitte dann auch wunschgemäß erfüllt. Damit war aber das Vergehen gegen § 257 des StGB. betr. Begünstigung von beiden ausgeführt. Die im Laufe der Verhandlung vor dem Amtsgericht einwandfrei erwiesene Schuld führte zu einer Verurteilung der beiden Angeklagten. Die Angeklagte E. B. erhielt drei Monate und der Angeklagte H. K. zwei Monate Gefängnis.

Horn

Ausbau der Wasserleitung

Der schon seit längerer Zeit geplante Ausbau der Wasserleitung ist nach Ueberwindung gewisser Schwierigkeiten trotz des Krieges kürzlich in Angriff genommen worden. In unmittelbarer Nähe des Stadtwaldes — in nächster Nähe der Veldromer Landstraße —, wo sich bekanntlich genügend ausreichende Quellen befinden, wurden mehrere Brunnen angelegt, die an das Wasserrohrnetz der Stadt angeschlossen werden. Der Ausbau der Wasserleitung ist durch den erhöhten Wasserbedarf der industriellen Werke und nach der Errichtung der neuen Siedlungen auf der Moorlage notwendig geworden. Weitere Pläne zur Verbesserung der Wasserversorgung sind ausgearbeitet und werden, sobald es die Verhältnisse gestatten, verwirklicht. (22)

NS.-Kriegerkameradschaft Horn

Am kommenden Sonntag, 15. Sept., findet um 20 Uhr im Gasthof Röwe ein wichtiger Appell statt. Alle Kameraden müssen pünktlich erscheinen.

Etwas mehr Ordnung erwünscht! Die vor einigen Jahren auf dem freien Platz zwischen dem Rathaus und der alten Schule angelegte Grünfläche und die hier besonders wirkungsvollen Blumenanpflanzungen machen augenblicklich einen wenig günstigen Eindruck. Man merkt auf den ersten Blick, daß hier der Schnitt des Rasens vernachlässigt wird und die Blumenbeete nicht gepflegt werden. Hier wie auch bei den Anlagen vor dem Rathause wuchert jetzt das Unkraut. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn hier für Ordnung gesorgt würde. (22)

Neuigkeiten aus der Stadt Lage

Ein Jahr Gefängnis wegen Hehlerei. K. G. von hier, der sich seit dem 4. September d. J. in Untersuchungshaft befindet, wurde gestern dem Schnellrichter in Detmold zur Aburteilung vorgeführt. Der Angeklagte hatte im August von einer Person, die zum Verkauf nicht berechtigt war, unerlaubt eine fahrbare Benzintankstelle, mehrere Fässer und Kannen Benzin und Oel, die einige hundert Liter enthielten, sowie verschiedene Kraftwagenreifen und Kraftwagenzubehörteile zum Preise von 775 RM. erworben. K. hatte sich somit der Hehlerei in Tateinheit mit einem Verstoß gegen die Verbrauchsregelungsverordnung schuldig gemacht. Der Strafrichter verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr. (87)

Drei Monate Gefängnis für Nötigung. Fritz Sch. von hier hatte sich gestern wegen Beamtennötigung vor dem Detmolder Strafrichter zu verantworten. Er hatte in einem am 28. August 1940 an den Leiter des Forstamtes in Bielefeld gerichteten Schreiben eine drohende Haltung eingenommen, die ihm jetzt eine Gefängnisstrafe von drei Monaten einbrachte. Die sofortige Vollstreckung der erkannten Strafe wurde für zulässig erklärt und der Angeklagte nach der Hauptverhandlung in das Gerichtsgefängnis abgeführt. (87)

SA. und Wehrmannschaften ermittelten die besten Schützen. Am Sonntagvormittag führten die SA.-Stürme 13/55 und 15/55 sowie die Wehrmannschaft Lage auf dem Schießstand am Berge ein Bedingungsübungsschießen durch, wobei gleichzeitig die besten Schützen ermittelt und ausgezeichnet wurden. Erfreulicherweise zeigten die Wehrmänner, daß sie schon viel in ihrer Ausbildung bei der SA. gelernt haben. Nachstehend die Ergebnisse: 1. Rottenführer Schneidermann, 54 Ring; 2. Wehrmann Stieve, 54 Ring (durch Stechen entschieden); 3. Wehrmann Hollensteiner, 51 Ring; 4. Sturmmann Schubert, 50 Ring; 5. Hermann Strate, 48 Ring; 6. SA.-Mann Fillies, 47 Ring; 7. SA.-Mann Holländer, 45 Ring; 8. Scharführer Schäfer, 44 Ring; 9. Scharführer Dahlmeier, 43 Ring; 10. Rottenführer Fr. Schröder, 43 Ring. (40)

Schötmar

Unsere Alten. Das 77. Lebensjahr vollendet am heutigen Donnerstag Witwe Charlotte Beermann, Kirchweg 24. Wir gratulieren herzlich! (79)

Berufskleidung kann noch so verschmiert, verölt oder verkrustet sein – imi löst alles und reinigt gründlich. imi macht beim Reinigen der Berufskleidung die Verwendung von Waschpulver und Seife überflüssig.

Hausfrau, begreife: imi spart Seife!

Kleine Anzeigen

Tarif für die Klein-Anzeige: Die fettgedruckte Ueberschrift jedes Wort 20 Rpf., jedes weitere Wort 6 Rpf. Aufträge von auswärts können in Briefmarken erledigt werden. Klein-Anzeigen werden nur bei vorheriger Zahlung aufgenommen.

Schluß der Anzeigen-Annahme am Tage vor dem Erscheinen nachm. 5 Uhr in der Hauptgeschäftsstelle Detmold, Paulinenstraße 14. – Anzeigen mit Text gewerbsmäßiger Art werden unter dieser Rubrik grundsätzl. nicht aufgenommen

Freie Stellen

Elektriker sucht Holzmann, Sylbach.

Arbeiter in Dauerstellung zum sofortigen Eintritt gesucht. Mit Führerschein bevorzugt. Fritz Liesegang, Lemgo.

Laufjungen, mögl. mit Fahrrad, stellt ein Buchhandlung Bolle, Detmold, Am Markt.

Laufjunge, fixer, gesucht. Zu erfragen unter Nr. 3394 bei der Lippischen Staatszeitung.

Landwirtschaftslehrling zum 1. Oktober mit Familienanschluß gesucht. Rey, Rittergut Wierborn bei Barntrup.

Aufwartefrau gesucht. Zernecke, Detmold, Paletsstraße 55.

Hausgehilfin zum 1. Oktober für gepflegten Villenhaushalt auf dem Lande gesucht. Frau M. Stodiek, Bokel über Halle (Westf.).

Hausgehilfin, nicht unter 20 Jahren, für den Haushalt gesucht; auch Halbtagsmädchen. Kochkenntnisse erwünscht. Gasthaus Posttieck, Heidenoldendorf.

Hausgehilfin mit guten Zeugnissen zum 1. Oktober für Arzthaushalt gesucht. Dr. Lux, Schötmar, Schlageterstraße 16.

Hausgehilfin für bald oder 1. Oktober gesucht. Frau Thörner, Detmold, Freiligrathstraße 20.

Mädchen, sauber und zuverlässig, für gepflegten Privathaushalt gesucht. Obering. Schwehr, Bielefeld, Tulemannstraße 31.

Stellen-Gesuche

Suche zum 1. Oktober 1940 im Geschäftshaushalt Stelle als Stütze, wo ich im Geschäft mithelfen kann. Angebote unter Nr. 479 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Landwirtstochter, 18 Jahre, sucht zur weiteren Ausbildung in landwirtschaftlichem Haushalt Stellung. Angebote unter Nr. 0368 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Zu vermieten

Schöne Mansardenwohnung an Einzelperson zu vermieten. Schriftliche Anfragen unter Nr. 5396 an die Lippische Staatszeitung.

Meine sonnige 5-Zimmer-Wohnung, Café Dettmer (sep. Eingang), per 1. Oktober zu vermieten. Besichtigung 15 bis 17 Uhr. Peter Karbach, Bruchstraße 30.

Miet-Gesuche

Wohnung, drei Zimmer und Abstellraum, sofort oder später gesucht. Angebote unter Nr. 0366 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Suche moderne 4- bis 5-Zimmer-Wohnung mit Zentralheizung und Bad in Detmold oder Hiddesen – Friedrichshöhe zum 1. 10. 1940. Frau K. Frohne-Gregorius, Detmold, Hindenburgdamm 14.

Die Kleinanzeige bringt guten Erfolg

Aelteres berufstätiges Ehepaar sucht möbliertes Zimmer mit etwas Kochgelegenheit in Detmold. Angebote unter Nr. 3398 an die Lippische Staatszeitung.

Zu verkaufen

Birnen, gepflückt, süß, zu verkaufen. Pfund 10 Rpf. Detmold, Elisabethstraße 46, obere Schelle.

Porzellan (Alt-Berlin) aus Privatbesitz an Liebhaber zu verkaufen. Schriftliche Anfragen unter Nr. 3399 an die Lipp. Staatsztg.

Anzug, neu, dunkelblau, Schneiderarbeit, weite Nummer, zu verkaufen. Frau Platz, Lage (Lippe), Paulinenstraße 18.

Kinderwagen preiswert zu verkaufen. Blomberg, Langer Steinweg 8.

Klavier, 150,—. Bad Meinberg 235.

Akkordion, fast neu, 34 mal 48, zu verkaufen. Paul Weitenhofer, Gröpperhof, Post Herrentrup.

Schlafzimmer mit Kleiderschrank und Wäscheschrank (auch einzeln) billig zu verkaufen. Bad Salzuflen, Wenkenstraße 11 II.

Bettstelle, zweischläfrig, mit Matratze, Kleiderschrank. Detmold, Freiligrathstraße 15 I.

Kinderwagen billig abzugeben. Von wem sagt die Geschäftsstelle in Schötmar.

Herrenfahrrad, sehr gut erhalten, zu verkaufen. Pump, Detmold, Grünstraße 4.

Stutfohlen, mit Papieren, zu verkaufen. Gödeke, Schwelentrup 6.

Schwein, zirka 140 Pfund, zum Weiterfüttern abzugeben. Barckhausen, Heidenoldendorf 416.

Stangenschweine, 80 bis 90 Pfund, hat abzugeben Büschemann, Klüt.

5 Stangenschweine, 60 bis 70 Pfd., abzugeben. Simon Rehme, Wendlinghausen.

Kauf-Gesuche

Krankenfahrstuhl. Angebote unter 46 572 Bad Meinberg postlagernd.

Geldverkehr

4 000 RM., nur auf erste Hypothek, an prompten Zinszahler zu vergeben. Schriftl. Anfragen unter Nr. 3393 an die Lipp. Staatsztg.

Neuigkeiten aus den Ortsbauernschaften

Blomberg

Ein Jahr Gefängnis wegen Doppelehe. Adolf Schm. von hier hatte sich gestern vor dem Detmolder Strafrichter wegen Doppelehe zu verantworten. Der Angeklagte verheiratete sich am 21. Oktober 1911 vor dem Standesamt in Karlshafen. Aus der dort geschlossenen Ehe gingen vier Kinder hervor. Im Jahre 1921 trennte sich der Angeklagte von seiner Ehefrau und ließ nichts wieder von sich hören. Er verzog nach Blomberg und verheiratete sich am 18. Dezember 1926 erneut mit einer Blombergerin. Diese Ehe setzte er bis zu dem im Jahre 1939 erfolgten Tode seiner zweiten Ehefrau fort. Im Jahre 1940 besorgte sich der Angeklagte erneut die erforderlichen Unterlagen für eine Eheschließung und ging damit zum Standesamt in Blomberg, um das Aufgebot für eine neue Ehe zu bestellen. Er gab dabei an, daß seine erste Frau verstorben sei. Hierbei ergaben sich Schwierigkeiten, die das ganze Schwindelmanöver des Angeklagten ans Tageslicht brachten. Der Angeklagte wurde daraufhin wegen Doppelehe verhaftet und wegen dieses Verbrechens unter Annahme mildernder Umstände nunmehr zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr verurteilt, unter Anrechnung der bislang erlittenen Untersuchungshaft. (87)

Bad Meinberg

Vortrag über Erlebnisse in Wildwest.

Der deutsche Großwildjäger und Indianerforscher Albert F. Messany hält am Freitagabend im Kursaal einen Vortrag „Im echten Wildwest von Amerika". Die Erlebnisse des Forschers werden durch Filmstreifen und Lichtbilder erläutert. Der Vortragende erntete bei seinem Auftreten in Bad Salzuflen starken Beifall.

Aus der Bewegung

NSDAP., Ortsgruppe Remmighausen. Heute, Donnerstag, 20 Uhr, Zusammenkunft der Politischen Leiter und der Amtswalter der DAF. im „Dreierkrug", Eichholz.

Wehrmannschaft Holzhausen. Nächster Dienst heute, Donnerstag, 20.15 Uhr, in Lindemannsbusch.

NS.-Frauenschaft — Frauenwerk, Jugendgr. Detmold-Süd. Heute, Donnerstag, 20.15 Uhr, Singabend in der Stadtküche, wozu besonders die Mitglieder der Jugendgruppe eingeladen werden.

Ortsstelle Pivitsheide B. H. Heute, Donnerstag, 19.30 Uhr, Zusammenkunft in der Schule. Stopfnadel und Schere mitbringen!

Ortsstelle Retzen. Morgen, Freitag, 20 Uhr, Gemeinschaftsabend bei Reckmeier. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Ortsstelle Humfeld. Heute, Donnerstag, 20 Uhr, Gemeinschaftsabend im „Deutschen Haus". Gäste sind willkommen. Anschließend folgt ein Vortrag über Mütterschulung.

Die Gaufilmstelle zeigt:

„Es war eine rauschende Ballnacht."
Donnerstag: Schieder; Freitag: Schlangen.

„Fasching."
Donnerstag: Wüsten; Freitag: Bad Salzuflen (Luisenhof).

„Edelweißkönig."
Donnerstag: Jerxen-Orbke u. Silixen; Freitag: Hörste u. Lüdenhausen.

Aus den lippischen Lichtspielhäusern

(Kurze Inhaltsangabe.)

Palast-Theater, Lemgo: „Das lustige Kleeblatt." Unter der Spielleitung von Erich Engels ist ein heiteres Lustspiel geschaffen, das imstande ist, alle Sorgen und Nöte für einen Abend zu vergessen. Das lustige Kleeblatt, gebildet von drei stellungslosen jungen Leuten, begibt sich auf Wanderschaft, um gemeinsam das Glück zu versuchen. Hierbei geraten sie in verschiedene Berufe und in allerlei tolle Situationen. Daß diese den richtigen Stimmungsgrad enthalten, dafür bürgt das Kleeblatt Jupp Hussels, Harald Paulsen und Hugo Fischerköppe. Alles in allem ein heiteres und lustiges Volksstück von Abenteuer, Glück und Liebe. Weitere hervorragende Künstler wie Paul Henckels, Paul Heidemann, Oscar Sabo, Margareihe Kupfer und Jessie Biebrogh, die ebenfalls schon in zahlreichen andern Filmen ihr Können unter Beweis gestellt haben, tragen auch diesmal zu dem Erfolg dieses heiteren Films wesentlich bei. (145)

Hansa-Lichtspiele, Lemgo: „Schlußakkord." Bereits auf einer der letzten Biennalen in Venedig wurde dieser hervorragende Spielfilm mit hohen Auszeichnungen bedacht und mit großem Beifall von internationalem Publikum aufgenommen. In der Tat handelt es sich hier um einen Film, der auch beim deutschen Publikum überall nachhaltigen Eindruck hinterlassen hat. In unerhörter Dramatik ersteht hier das Schicksal und der Kampf einer Mutter, die mit ihrem Mann nach Amerika flüchtet und in Europa ihr Kind zurücklassen mußte und nun die Wiederherstellung ihrer beeinträchtigten Ehre erlangen will. Maria von Tasnady verleiht dieser Mutter durch ihre große darstellerische Begabung erhebende Gestalt. Willy Birgel, Lil Dagover, Theodor Loos, Maria Koppenhöfer, Peter Bosse u. a. Künstler geben durch ihr abgestimmtes Spiel dem Film die einmalige Note. (145)

Hiddesen. Sühne für unerhörte Beleidigung. Die etwa 19 Jahre alte Anni Sch. aus Herwest-Dorsten, die seit dem 1. Mai 1940 in einer hiesigen Fremdenpension als Hausgehilfin in Stellung war, hatte sich gestern wegen Verleumdung vor dem Detmolder Strafrichter zu verantworten. Der Angeklagten gefiel es angeblich nicht in der neuen Stellung. Um ihrem im Felde stehenden Freunde gegenüber einen Grund zu haben, weshalb sie schon wieder ihre Stellung wechsele, schrieb sie diesem einen Brief, in dem sie den Ehemann ihrer Arbeitgeberin des Landesverrates bezichtigte und ihn auch sonst übel verleumdete. Diesen Brief ließ die Angeklagte versehentlich offen in ihrem Zimmer liegen, so daß er von ihrer Arbeitgeberin gefunden wurde. Die Angeklagte gibt zu, mit dem Inhalt ihres Briefes Behauptungen aufgestellt zu haben, wofür sie nicht die geringsten Anhaltspunkte habe. Sie habe lediglich damit erreichen wollen, daß sie ihre Stellung habe wieder aufgeben dürfen. Die Angeklagte wurde wegen ihres unerhörten Verhaltens jetzt zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat verurteilt. (87)

Hiddesen. Volksbücherei. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Volksbücherei jeden Dienstag und Freitag von 17.30 bis 19 Uhr geöffnet ist. Die noch im Besitz befindlichen Bücher der Volksbücherei sind bei der nächsten Ausgabe abzugeben. (10)

Hiddesen. Geburtstage. Am heutigen Tage feiert die Witwe Minna Beermann, Jahnstraße 247, ihren 78. Geburtstag. Den 71. Geburtstag begeht Frau Karoline Stukenbrok, Neue Wiese 152. Herzlichen Glückwunsch! (10)

Berlebeck. Sechs Monate Gefängnis für Betrug. Wegen fortgesetzten Betruges im Rückfalle bestraft wurde gestern vor dem Strafrichter in Detmold E. W. Sch. von hier. Der Angeklagte vertrieb im Jahre 1938 und 1939 für eine auswärtige Firma ein sogenanntes Kräftigungsmittel, das er zum Preise von etwa 2 RM. von dieser Firma bezog. Er verkaufte dies Mittel zu einem Preise von 6 RM. pro Flasche weiter. Bei diesem Mittel handelte es sich nicht um ein Arzneimittel, sondern lediglich um einen Kräftigungstrank. Dieses wurde dem Beschuldigten ausdrücklich von dem Hersteller bescheinigt. Der Angeklagte verkaufte aber die Flaschen als ein Mittel gegen sämtliche Krankheiten. Die meisten Käufer hätten dieses Getränk aber nicht bestellt, wenn es ihnen nicht als Heilmittel angeboten worden wäre. Dadurch sind sie in ihrem Vermögen durch den Angeklagten geschädigt worden. Dieser veranlaßte ferner zwei andere Personen, für ihn als Untervertreter tätig zu sein und verschwing diesen dabei, daß er die Flaschen zum Preise von 1.70 bis 2 RM. von der Herstellerfirma bezogen hatte. Da diese sogenannten Untervertreter das fragliche Mittel auf Grund der Angaben des Angeklagten zum Preise von 6 RM. an Interessenten absetzten, wurden auch hier durch das Verschweigen des wahren Wertes dieses Mittels die Interessenten geschädigt. Der Angeklagte ließ auch seine sogenannten Untervertreter ohne Wandergewerbeschein arbeiten. Der Angeklagte, ein wiederholt vorbestrafter Mann, wurde zum Termine vorgeführt und nach Erlaß des Urteils, das über eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten und eine Geldstrafe von 50 RM. lautete, in das Gerichtsgefängnis in Detmold eingeliefert, wo die sofortige Vollstreckung seiner Strafe beginnt. (87)

Jerxen-Orbke. Geburtstag. Am heutigen Donnerstag feiert der Zimmermeister Fritz Eikermann seinen 79. Geburtstag. Auch in diesem Jahre ließ es sich Eikermann nicht nehmen, trotz seines Alters bei der Ernte tatkräftig mitzuhelfen. Wir gratulieren herzlich! (85)

Steinheim. Vom Boden auf die Tenne gefallen. Das sechs Jahre alte Kind des Arbeiters Müller von hier fiel beim Spiel auf dem Boden durch die geöffnete Luke auf die Tenne. Ein glücklicher Zufall wollte es, daß das Kind gerade auf ein einzelnes dort liegendes Bund Stroh fiel. Dadurch waren die Verletzungen nicht lebensgefährlicher Natur, doch mußte es ins Krankenhaus gebracht werden. Immer wieder fordern Spiele auf dem Boden derartige und ähnliche Unfälle, die durch größere Aufmerksamkeit der Erziehungsberechtigten meist vermieden werden könnten. Diese Mahnung gilt besonders jetzt zur Herbstzeit, wo man sich häufiger als zu anderen Zeiten auf den Hausböden beschäftigt.

Paderborn. Ueberfahren und getötet. Ein 16jähriger Radfahrer kam beim Einbiegen in die Paderborner Straße in Neuhaus zu Fall und stürzte so unglücklich, daß er unter einen Lieferwagen zu liegen kam. An den dabei erlittenen schweren Kopfverletzungen starb der junge Mann kurz darauf.

Lippstadt. In den Steinbruch geschleudert. In einem Steinbruch in Anröchte sprang das Transportseil einer elektrisch angezogenen Lore aus der Führungsrolle. Es traf einen in der Nähe arbeitenden Steinmetzen so unglücklich, daß dieser in einen Steinbruch geschleudert wurde. Mit schweren Knochenbrüchen mußte der Verunglückte ins Krankenhaus geschafft werden.

Goldene Hochzeit in Lockhausen

Das Ehepaar Wilhelm Wellhölter und Frau Elisabeth, geb. Brand, Lockhausen Nr. 104, begeht heute am 12. September das schöne und seltene Fest der goldenen Hochzeit. Nach einem äußerst arbeitsreichen Leben erfreut sich das in der Gemeinde Lockhausen sehr beliebte und geachtete Jubelpaar der wohlverdienten Ruhe. Zahlreiche Kinder und Enkelkinder umhegen „Opa und Oma Wellhölter" und verschönern ihren Lebensabend. Gern stellen auch wir uns in die Reihe der zahlreichen Gratulanten und verbinden mit den herzlichsten Glückwünschen zu diesem Ehrentage die besten Wünsche für die Zukunft! (47)

Holzhausen-Externsteine. Unsere Alten. Am heutigen Donnerstag feiert die Mitbewohnerin Frau Temme Nr. 34, ihren 78. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch!

Heidenoldendorf. Unsere Alten. In den letzten Tagen feierte Frau Lina Mellies, Waldheide Nr. 319, ihren 78. Geburtstag, Frau Henriette Budde, Waldheide, ihren 73. Geburtstag, sowie Frau Lina Hettermann, Sichterheide 142, und Frau Minna Kemper, Orbker Straße 173, ihren 70. Geburtstag. Heinrich Bekadolf, Mühlenbruch 238, konnte seinen 77. Geburtstag begehen. Allen Altersjubilaren nachträglich herzlichen Glückwunsch! (11)

Ehrentrup. Beförderung: Der Gefreite August Stieghorst von hier, Nr. 86, wurde zum Unteroffizier befördert.

Leiden Sie unter Nervosität

und damit zusammenhängenden Beschwerden, wie Schlaflosigkeit, nervösen Herz- oder Magenbeschwerden oder nervösem Kopfweh? Dann machen Sie einmal einen Versuch mit Klosterfrau-Melissengeist, der erfahrungsgemäß eine überaus beruhigende Wirkung auf das Nervensystem ausübt. Trinken Sie 2—3mal täglich einen Teelöffel Klosterfrau-Melissengeist, mit der doppelten Menge Wasser verdünnt. Bei regelmäßiger Anwendung werden Sie immer wieder mit Befriedigung eine wohltuende Wirkung feststellen.

Besorgen Sie sich noch heute den bekannten Klosterfrau-Melissengeist in der blauen Packung mit den drei Nonnen bei Ihrem Apotheker oder Drogisten. Sie erhalten ihn in Flaschen zu RM. 2,80 und 1,65 (Inhalt: 100 und 50 ccm).

Sylbach. Unglücksfall. Der etwa vier Jahre alte Sohn eines hiesigen Bewohners kam beim Zurückschieben eines Kohlenwagens zu Fall, wobei dem Jungen ein Hinterrad des Wagens über den rechten Arm fuhr. Nachdem erste Hilfe geleistet war, wurde der Verletzte dem Krankenhaus zugeführt. (49)

Knetterheide. Hohes Alter. Die Witwe Wilhelmine Linne Nr. 36, Trägerin des goldenen Ehrenkreuzes für kinderreiche Mütter, kann heute in geistiger und körperlicher Frische auf 81 Lebensjahre zurückblicken. Wir gratulieren herzlich!

Wüsten. Gefängnis für Unterschlagung und Urkundenfälschung. Der von seiner hier wohnhaften Frau geschiedene Heinrich M., zuletzt in Detmold, hatte sich gestern vor dem Strafrichter in Detmold zu verantworten. Ihm wurde Untreue, Unterschlagung und schwere Urkundenfälschung zur Last gelegt. Der Strafrichter erkannte den Angeklagten der Untreue in Tateinheit mit Unterschlagung in einem Falle, sowie der Urkundenfälschung in einem weiteren Falle für schuldig und verurteilte den bislang nicht vorbestraften Angeklagten zu einer Gesamtgefängnisstrafe von zehn Monaten und zu einer Geldstrafe von 100 RM., ersatzweise für je 5 RM. zu einem weiteren Tage Gefängnis. Die Untersuchungshaft wurde auf die erkannte Strafe angerechnet. (87)

Jolkenhagen. Unfall. Durch flüchtende Kühe wurde ein Landwirt am rechten Bein ernstlich verletzt. Aerztliche Hilfe mußte in Anspruch genommen werden. (11)

Lent. Geburtstage. Seinen 70. Geburtstag feierte kürzlich der Landwirt Ernst Bruns, während seine Ehefrau den 72. Geburtstag begehen konnte. Nachträglich herzlichen Glückwunsch!

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Verlag: Lippische Staatszeitung. NS.-Verlag. G. m. b. H. Detmold, Paulinenstr. 14. Verlagsleiter: Eduard Dreßler. Hauptschriftleiter: August Prüßner. Stellv. August Koch. Verantwortlich für Anzeigen- und Reklameteil: August Prüßner; für Lokales, Unterhaltung und Beilagen: August Koch; für Kunst, Kultur und Wirtschaft: Erich Meinhard; für Sport: Walther Liebke (z. Z. Wehrmacht), i. V.: August Koch; für den Bilderdienst: Die Ressortleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Ludwig Meier, sämtlich in Detmold. Paulinenstraße 14. Berliner Schriftleitung: Graf Reischach. Berlin.

Rund um das Lipperland

Drei Frauen die Ehe versprochen

Zwei Jahre Zuchthaus für gefährlichen Heiratsschwindel.

Bielefeld, 11. September. Ein gefährlicher Heiratsschwindler stand in dem 40 Jahre alten Wilhelm Jost aus Bielefeld vor der Großen Strafkammer, nachdem er, wie sein Strafregister aufweist, sich auch schon früher auf diesem Gebiet betätigt hat. Der aus der Untersuchungshaft vorgeführte Angeklagte war im wesentlichen geständig. Danach lernte er auf einer Arbeitsstelle in Bielefeld eine Frau kennen, mit der er ein Verhältnis anknüpfte und zu der er auch schon bald in nähere Beziehungen trat. Da er verheiratet war, schwindelte er der Frau etwas von einer zerrütteten Ehe vor und daß er sich scheiden lassen wollte. Die Frau glaubte dem Gauner, zahlte in der Hoffnung auf die kommende Ehegemeinschaft die Kosten für eine gemeinsam verlebte Ferienreise und half ihm auch noch mit 70 RM. aus der „vorübergehenden Verlegenheit". Zwar versprach J. alles zurückzuzahlen, vergaß das aber, da er inzwischen auf einer Arbeitsstelle in Brackwede ein älteres Mädchen aus Lengerich kennengelernt hatte. Diese Verbindung schien ihm wertvoller, und da er nach kurzer Zeit schon den Hochzeitstag festlegte, hatte das Mädchen keine Bedenken, dem „Bräutigam" zur Anschaffung von Möbeln nach und nach 400 RM. in die Hand zu drücken, die J. dann schleunigst dazu benutzte, sich mit einer anderen Frau recht vergnügte Tage zu machen. Aber auch damit schien sein Bedarf an Frauen noch nicht gedeckt zu sein, denn zu der gleichen Zeit nahm er zu einer Witwe aus Lette, die er durch eine Heiratsanzeige kennengelernt hatte, nähere Beziehungen auf und versprach auch ihr die Ehe. Neben einem Darlehen von 350 RM. ergaunerte er sich den goldenen Ehering des verstorbenen Mannes, den er für 3,50 RM. verkaufte. Damit war das Maß voll, denn nunmehr nahm die Polizei die „Verbindung" zu Jost auf und setzte ihn am 3. Juni d. J. hinter Schloß und Riegel.

Die Strafkammer war der Auffassung, daß für diesen typischen Heiratsschwindler mildernde Umstände nicht mehr in Frage kommen könnten und erkannte wegen Rückfallbetruges in drei Fällen auf eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren und 500 RM. Geldstrafe. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf die Dauer von drei Jahren aberkannt.

Aus den Nachbargebieten

Wiedenbrück, Radfahrer unter dem Auto. Auf der Straße Beelen—Clarholz geriet ein Maurer aus Herzebrock, der sich abends auf dem Wege nach Hause befand, mit seinem Rade vor einen Personenkraftwagen. Er wude angefahren und kam so schwer zu Fall, daß der Tod kurze Zeit darauf eintrat.

Bockum-Hövel. Todessturz aus einem Baum. In der Bauerschaft Geinegge war der elf Jahre alte Sohn des Bauern Kottmann in eine Pappel geklettert. Plötzlich verlor er den Halt und stürzte in die Tiefe. Hierbei erlitt er innere Verletzungen und eine schwere Gehirnerschütterung, die nach Einlieferung ins Krankenhaus seinen Tod zur Folge hatte.

Münster. Unter zusammenstürzender Mauer begraben. Als ein Bauer in Greffen neben seiner Scheune eine Jauchegrube aushob, stürzte plötzlich die Wand der Scheune ein. Der Bauer wurde von ihr begraben. Er konnte zwar lebend geborgen werden, doch hatte er schwere Verletzungen erlitten, so daß er in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Münster. Auto im Straßengraben. — Vier Verletzte. Auf der Weseler Straße geriet vormittags ein Personenauto auf der schlüpfrig gewordenen Straße ins Schleudern, fuhr erst gegen einen Straßenbaum und dann in den Graben. Dabei wurden der Kraftwagen stark beschädigt und vier Personen verletzt.

Renate Tredup

Roman von Friedrich Arenhövel

Copyright by Carl Duncker Verlag Berlin W 35

9

Es mag wohl schon Mitternacht oder weiter sein. Während die kleine Strandhalle an der Landungsstelle noch Licht und Lärm strahlt, liegt das Hotel schon völlig dunkel da.

Renate muß den Hausdiener herausläuten. Als drinnen die Glocke kurz aufschrillt, erschrickt Renate vor dem Gedanken, wie unwirklich das Erlebnis der letzten Stunden gewesen ist, wie abseitig und erdenfern sie geatmet hat. Jetzt ist das andere Leben wieder da, das sie vor Stunden abgebrochen hat, als ob sie nie mehr zurückzukehren brauchte. Mit dem Ueberschreiten der Schwelle dieser Tür geht sie wieder in ihre Wirrnisse hinein.

Drinnen flammt Licht auf.

Renate spricht eine Entschuldigung wegen der späten Störung und blickt dabei auf die Gasttafel, weil sie ihre Zimmernummer nicht mehr weiß.

Sie schließt ihr Zimmer auf und hat dabei den kleingläubigen Gedanken, ihr Erleben könne nur Einbildung gewesen sein.

Erst als sie im Bett liegt und ihre körperliche Müdigkeit sie in einen Halbschlaf zwingt, kann sie wieder die unermeßlichen Höhen und Tiefen des Geschehens nachempfinden.

So gleitet sie über die Schwelle glückhafter Träume in Geschehnisse hinein, von denen sie sich beim Erwachen erst gewaltsam trennen muß, um sich zwischen Wirklichkeit und Unwirklichkeit zurechtzufinden.

Das Erlebnis mit Malte Gau, das Handinhandgehen mit ihm über die Insel, das beglückende Wissen, mit ihm jeden Handbreit dieser heimatlichen Erde für alle Zeiten erobert zu haben, das alles war Traum. — Aber de Traum hat einen Wunsch zurückgelassen, der wie eine Brücke in das Wachsein herüberragt und damit schon ein Stück Wirklichkeit geworden ist.

Renate wirft die Decke zurück und steht auf. Sie ist von einer Abwehr überfroren worden, fast von einem Entsetzen gegen die Möglichkeit, ihrem verworrenen Leben eine neue Verknotung hinzuzufügen.

Ein Blick aus dem Fenster in die strahlende Morgensonne schenkt Renate den Ueberschwang des gestrigen Erlebens wieder, aber während sie sich wäscht und anzieht, werden ihre Bewegungen langsamer. Ihr ist ein verwunderlicher Gedanke gekommen, von dem sie sich nun nicht mehr trennen kann, und der sich immer tiefer in sie versenkt.

Sie glaubt nun zu wissen, daß sie schon beim ersten Anblick Malte Gaus im Wartesaal des Stettiner Bahnhofs ähnliche Ahnungen hatte wie am Strand, wie auf dem Friedhof und wie bei jedem Schritt auf dieser Erde, die den Namen Hiddensee trägt und ruft.

*

Es ist nun wahrhaftig ein Ereignis, eine Tredup zu sein. Renate klingt es wie ein Adelstitel, als der Kellner ihren Namen beim Morgengruß nennt.

Von den drei Briefen, die sie auf ihrem Frühstücksplatz findet, ist einer von ihrer Mutter, einer von ihrem Verlobten und der dritte schon wieder von Doktor Lange.

Mutter und Doktor Lange haben ihre Briefe mit der Hand geschrieben, Herbert mit der Maschine; wenigstens die Adresse. — Ja, den Inhalt auch. Er hat Ueberseepapier genommen, also von vornherein gewußt, daß er einen sehr umfangreichen Brief schreiben wollte. Es sind sechs Seiten mit vielen handschriftlichen Korrekturen. Selbst in den ersten Anfängen ihrer Liebe hat Renate keinen Brief ohne Verbesserungen von ihm bekommen. Das hier scheint eine genauere Abrechnung über die acht Jahre ihrer Verlobungszeit zu sein. Damit hätte er ruhig noch ein paar Tage warten können. Das Gläubigerspielen in Liebesangelegenheiten hat Renate von jeher abwegig gefunden. — Es ist wohl besser, den Brief später irgendwo draußen zu lesen.

Eine zweite Bedrückungswelle strömt Renate von dem Brief ihrer Mutter an. Das würde ganz gewiß nicht so sein, wenn der Bruder Heinz nicht wäre, der alle Familienmitglieder unsicher gegeneinander macht.

Meine liebe Nate! — Gott sei Dank, diese Anrede ist ein Zeichen, daß Mutter in guter Stimmung geschrieben hat. Der Brief bestätigt, daß zu Hause alles in Ordnung ist. So wünschen Vater und ich dir eine gute Erholung, und daß du dein Lachen irgendwo wiederfinden mögest. Weißt du? So wie früher.

Doktor Lange schreibt: Ich werde es zu meiner größten Freude möglich machen können, über Sonnabend und Sonntag nach Hiddensee zu kommen. Mein lange geplanter Besuch bei den verschiedenen Leuten der Greifswalder Universität kommt mir wunderbar zupatten. Von dort nach Hiddensee ist es nur ein Katzensprung. Sehr dankbar wäre ich Ihnen, wenn Sie mir ein Hotelzimmer belegen möchten. Ich freue mich unbeschreiblich auf unser Zusammensein außerhalb Berlins. Es wird das erstemal sein, daß wir uns frei von allen Bindungen sehen. Bis dahin bleibe ich in ergebener Zuneigung Ihr Hermann Lange.

Renate läßt den Brief sinken. Sie weiß nur zu genau, wie es Doktor Lange zumute ist, in welche Wünsche er sich hineingesteigert hat. Sie weiß aber auch, wie schief diese Wünsche unterbaut sind. — Er ist ein beruflich äußerst tüchtiger, kluger und fleißiger Mann, der viel tiefer in seiner Familie verankert ist, als er es je zugeben möchte, da er zugleich eine ungestillte Sehnsucht nötig hat, um im Schwung seiner schöpferischen Kraft zu bleiben. Renate ist nun einmal diese ungestillte Sehnsucht.

Und Renate? Weibliches hat sie nie für ihn empfunden. Aber die gemeinsame Arbeit, sieben Jahre hindurch, das Zusammenströmen der Kräfte, die geteilten Freuden an Erfolgen und die Sorgen um Mißerfolge; sieben Jahre täglich acht Stunden, die können ein Band weben, das man nicht zerreißen möchte.

Er hat ab und zu die Grenzen ein wenig verletzt. In den letzten Monaten allerdings ist das beängstigend geworden. Es könnte sein, daß Renate ihre Stellung aufgeben muß. Auch darüber wollte sie auf Hiddensee Klarheit gewinnen. Und nun reist er ihr nach.

Der Kellner bringt Renates Frühstück mit einer Entschuldigung, daß es so lange gedauert habe; der Bäckerjunge aus Vitte sei unterwegs mit dem Fahrrad gestürzt und die erste Lieferung der Brötchen sei leider in den Schlick gefallen.

Renate hört den Namen Vitte und denkt an Malte Gau. Dabei sagt sie mit einer Freude, die der Erinnerung ihres Traumes gilt, die aber vom Kellner offenbar im Sinne ihres Wunsches ausgelegt wird: „Für Sonnabend hat sich ein Herr aus Berlin angesagt. Würden Sie, bitte, ein Zimmer für ihn freihalten?"

„Gewiß, gern. — Ihr Herr Verlobter?"

Einen Augenblick findet Renate die Frage unverschämt, aber sie trägt ja ihren Verlobungsring, und auf dem Gesicht des Mannes liegt ein dezent gelächeltes Wohlwollen. Wahrscheinlich hat er an eine entgegenkommende Zimmerauswahl bei seiner Frage gedacht.

Ohne ein Rotwerden verhindern zu können, erwidert Renate etwas hochfahrend: „Nein, es ist ein anderer Herr."

Stimme und Haltung des Kellners ändern sich sofort.

„Gewiß, Fräulein Tredup, gern. Im ersten Stock ist noch etwas frei."

Er hat Renates Abwehrgefühl nachempfunden. Im Erdgeschoß, wo Renate wohnt, sind, wie sie weiß, drei oder vier Zimmer unbesetzt.

Draußen wirbelt der Dampfer „Swanti" schwarze Rauchmassen in die gelbe Frühlingssonne und gibt das erste Tuten des Abfahrtsignals über die Insel. An den Fenstern der Veranda gehen Abreisende mit Blumen und Plaidbündeln vorüber. Der struppige Inselesel zottelt widerspenstig vor einem klappernden, mit Koffern beladenen Wagen wegab.

Renate wird von der Glückswelle hinaufgetragen, daß sie nicht abreisen muß. Der Dampfer „Swanti" kommt ihr wie ein Führboot des Schicksals vor. Hochatmend sagt sie sich, wenigstens in den nächsten Tagen gar kein Schicksal zu haben, nur viel Zeit, hoffentlich Zeit voller Erleben.

Plötzlich ist die Freude wieder fort. Renate denkt an Doktor Lange. Welcher Tag ist heute? Mittwoch. Sonnabend kommt Lange. — Nein, er wird nicht kommen! Sie wird ihm telegraphieren, daß er nicht kommen soll.

Sie trinkt hastig ihren Kaffee aus, steht vom Tisch auf und fragt im Gastzimmer den Kellner, wo das Postamt liegt.

„Hier in Kloster ist eine Hilfsstelle, die ist aber erst nachmittags offen. Die Hauptpost ist in Vitte."

„Und wie kommt man dahin? Ist es weit?"

„Zwanzig Minuten. Gleich rechtsab bis an den Deich und dann immer links am Deich entlang."

„Ja, danke." Renate sällt das bestellte Zimmer ein. „Uebrigens wegen des Zimmers muß ich noch mit dem Herrn telegraphieren. Warten Sie doch, bitte, mit dem Belegen, Herr Ober."

„Ja, gewiß."

Als Renate durch den Vorgarten geht, sieht sie die „Swanti" schon auf dem Bodden fahren; sie macht gerade den großen Ostbogen nach Vitte zu.

Renates Absicht, nach Vitte zu gehen, nur um zu telegraphieren, kommt ihr jetzt in der strahlenden Sonne wie eine Vergeudung kostbarer Zeit vor. Sie wird nicht am Deich entlanggehen, sondern am Strand, und sie wird ihren Badeanzug mitnehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Hermann Stehr gestorben

Der Dichter Hermann Stehr ist am Mittwochmorgen im Faberhaus in Oberschreiberhau einem Schlaganfall erlegen.

*

Mit Hermann Stehr, der am 16. 2. 1864 in Habelschwerdt geboren wurden, verliert Deutschland einen seiner führenden volkhaften Dichter. Als einem der ersten deutschen Dichter der neuen Zeit ist es ihm gelungen, das Menschentum seiner schlesischen Heimat in einer großen, für das ganze Reich gültigen Form dichterisch zu gestalten. Das nach innen gewendete, in einem eigentümlichen Verhältnis zur Natur stehende Wesen schlesischer Menschen hat in Stehrs umfassendem Werk einen überzeugenden dichterischen vollendeten Ausdruck gefunden. Als Hauptwerke seien hier nur die Romane „Heiligenhof", „Peter Brindeisener" und „Nathanael Maechler" genannt. Nachdem Stehr bereits im Jahre 1933 mit dem Goethepreis der Stadt Frankfurt a. M. ausgezeichnet worden war, wurde ihm im Jahre 1934 vom Führer der Adlerschild verliehen.

Wenn Tränen könnten Tote wecken,
würde dich, mein lieber Sohn,
die kühle Erd' nicht decken.

Infolge einer schweren Verwundung starb am Freitag, dem 6. 9. 40, um 22.30 Uhr im Lazarett Friedrichsheim zu Frankfurt a. M. den Heldentod für Führer, Volk und Vaterland mein einziger, herzinnigstgeliebter, guter Sohn, der

Gefr. Heinrich Kespohl

im blühenden Alter von 25 Jahren. Er folgte somit seinem im Weltkrieg gefallenen Vater nach 25 Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Frau Wwe. Marie Kespohl, geb. Ehlebracht.

Lage, den 11. September 1940.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 12. September, um 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Bruchstraße 35, aus. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Am 31. August erhielt ich die tieferschütternde Nachricht, daß mein geliebter Mann, unser guter Vater, mein lieber Sohn und Schwiegersohn, unser unvergeßlicher Bruder, Schwager und Onkel, der

Unteroffizier Wilhelm Althöfer

Inhaber des E. K. II 1914—1918

im Alter von 43 Jahren im Dienst für Führer und Vaterland am 27. August 1940 in Frankreich sein Leben opferte.

In tiefer Trauer: **Mathilde Althöfer**, geb. Schnittger
Wilhelm u. Helmut Althöfer
Wwe. Minna Althöfer
Wwe. Auguste Schnittger

Ehrentrup und Istrup, den 8. September 1940.

Die Beerdigung erfolgte am 29. August 1940 auf dem Heldenfriedhof in Nantes.

Am Dienstagmorgen entschlief sanft unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Onkel

Wilhelm Rabe

im Alter von 83 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen: **Geschwister Rabe**

Detmold (Bruchmauerstraße 24), den 12. September 1940.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 14. September, vormittags 11 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt. Trauerfeier vorher.

Mein lieber Mann, Vater, Schwiegervater, Bruder und Onkel

Wilhelm Siekmeier

ist heute morgen von seinem Leiden erlöst.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Auguste Siekmeier

Cappel, den 11. September 1940.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 15. September 1940, nachmittags um 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Vor einigen Tagen verstarb unser Kamerad

cand. ing. Josef Grave

Soldat eines Pionier-Regiments.

Sein Andenken lebt in uns fort.

Der Studentenführer der Ingenieur- und Bauschule Lage.
Sondiek.

Am Sonntag, dem 8. 9. 1940 starb unser Kamerad, der

SA.-Rottenführer Erich Paap

Bärental bei Kohlstädt.

Er ging ein in die Standarte „Horst Wessel".
Wir senken die Fahne.

SA.-Sturm 7/55. Brodhage, Sturmführer.

Horn i. L., den 11. September 1940.

Am 9. September verstarb nach längerem Leiden der

Gemeinderat

Wilhelm Milting

Er hat stets zum Wohle der Gemeinde gearbeitet.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Oesterholz, den 10. September 1940.

Der Bürgermeister.

Statt Karten

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen danken wir herzlichst.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Hermann Brede

Blomberg, im September 1940.

Statt jeder besonderen Anzeige

Heute abend 8¼ Uhr entschlief sanft nach einem arbeitsreichen Leben meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Sophie Kligge

geb. Gerth

im 75. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen: **H. Kligge**

Detmold (Ernststraße 15), den 10. September 1940.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 14. September, nachmittags 2½ Uhr, von der Friedhofshalle in Heiligenkirchen aus statt. — Von Beileidsbesuchen bitte Abstand zu nehmen.

Ausgelitten hab' ich nun,
bin am frohen Ziele,
von den Leiden auszuruh'n,
die ich nicht mehr fühle.

Gott der Allmächtige nahm gestern abend 10¾ Uhr nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wwe. Auguste Ostmann

geb. Tegeler

im 81. Lebensjahre zu sich.

Die trauernden Hinterbliebenen

Detmold, den 10. September 1940.

Die Beerdigung findet am Sonnabendnachmittag, 3 Uhr, vom Trauerhause, Meiersfelder Straße 119, aus statt.

Statt besonderer Anzeige

Heute verschied plötzlich nach längerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwägerin und Tante

Friederike Tappe

geb. Behmeier

im vollendeten 77. Lebensjahre.

In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen:
Charlotte Tappe
Elfriede Tappe

Detmold (Bertastraße 9), Leipzig, den 10. September 1940.

Die Beerdigung findet am Freitagnachmittag, 4½ Uhr, von der Kapelle der Wolffschen Stiftung in Lemgo aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

In wenigen Stunden

können Sie Ihre Familien-Drucksachen in guter Ausführung bei uns in Empfang nehmen

Lippische Staatszeitung, Detmold



Lehrte

Freitag, 20. Sept., 10 Uhr

Gr. Kaltblutpferde- u. Rindvieh-Auktion

Auftr.: 60 Kaltblutfohlen, 50 jg. stl. gek. Zuchtbullen u. 200 jg. Milchkühe bezw. tragend. Herdbuchr.

Erstklassiges Pferdematerial, bestes Zucht- u. Milchvieh m. hohen Leistungsnachweisen aus den Leistungszuchten von Mittelweser, Lüneburg, Stade u. Süddannover. Scharfe tierärztl. Kontrolle, kstl. Transport- und Abkalbeversi. Verk. gegen Barz. oder bestätigte Scheks. Kstl. Katalogversi. durch Verkaufsvereinigung Lehrte / Hann., Viehverkaufshalle.

Ursula und Hans-Jürgen
Durch Gottes Güte wurden uns zwei gesunde Kinder geschenkt.

Prof. Dr. Winkel
und Frau Else geb. Schröder

Berlin-Dahlem, den 9. September 1940
z. Z. Frauenheim „Haus Dahlem"

Hocherfreut zeigen die Geburt eines kräftigen Töchterchens an

Erika Hankemeier geb. Düwel
Heinz Hankemeier

Detmold, den 10 September 1940
z. Z. Frauenheim

Marieluise Süvern
Kurt Fiedler cand. med. vet.
Verlobte

Lemgo — im September 1940 — München
z. Z. Heeres-Veterinär Akademie Hannover

Else Wallbaum
Karl Brinkmann
Verlobte

Herrentrup — Niederschönhagen
im September 1940

Ihre Vermählung geben bekannt:

Reinhard Diekjobst
Hermine Diekjobst
geb. Spieker

Pivitsheide V. H. / Cappel, am 13. September 1940

Verkaufsstelle in Detmold

für sofort lieferbares neuestes **Zuschneidewerk**, kinderleichtes Arbeiten, für alle Oberweiten, **gesucht.** 230 Modelle in geschmackvoller Kassette. Hohe Verdienstspanne.

Zuschriften an
Druckerei-Verlag, Krefeld, Dießemer Str. 178

Die gesundheitliche Förderung unserer Mütter und Kinder ist der höhere Sinn im Hilfswerk „Mutter und Kind".

Zwangsversteigerung

Am Montag, dem 23. September 1940, vormittags 10 Uhr, soll der im Grundbuche von Detmold, Bd. 71, Bl. 3412, auf den Namen des Rentners Otto Kramer in Detmold eingetragene Grundbesitz, Wittjestraße 1, mit Wohnhaus in Größe von 3,43 Ar vor dem Amtsgericht Detmold — Zimmer Nr. 5 — zwangsweise versteigert werden. (K 2/40.)

Das Amtsgericht I Detmold.

Zwangsversteigerung

Am Freitag, dem 13. September, 10 Uhr, versteigere ich im Auktionslokale in Lage, Bergstraße 32 („Friedenseiche"), ein Leichtmotorrad (Miele) öffentlich meistbietend gegen bar. **Schäfer**, Obergerichtsvollzieher.

Gut möbl., heizb. **Wohnschlafzimm.** m. Klav. Nähe Theater, evtl. m. Pens., Ende Sept. fristlos gek. Ang. u. S. D. 15117 an Schaubannoncen, Duisburg.



Zurück

Dr. Rieso, Oerlinghausen

Kriegerkameradschaft Lage

Antreten zur Beerdigung des Gefreiten H. Kespohl um 13.30 Uhr und des Kameraden R. Stuckmann um 15.30 Uhr am Kameradschaftsheim.

Gartenbauverein
Versammlung Freitag, 13. Sept., 20 Uhr, im Hotel Arminius

Basken-Kinder-Mützen
Schleier neu eingetroffen
Marie Flake Damenputz Lange Str. 55

Briefmarken-
sammler. Die neuen Nachträge u. Kataloge sind soeben erschienen.
Bestellungen sofort erbeten.
Kostenlos die Verzeichnisse von Schaubeck usw.
Ernst Schnelle, Detmold
Buchhandlung / Lange Str. 12

Extra. Bohnerpaste
25 % Bohnerwachsgehalt, hervorr. für Linoleum u. Parkettfußböden. Hochglanz pol. 10-kg-Eimer RM. 16.50, 4 kg RM. 7.50. Dz. Fußbodenöl (Emulf.) 6 kg RM. 6.50. Portofr. Nachn. Bei Nichtgef. Geld zur. Chemische Fabrik Dieck, Hamburg 1, Glockengießerwall 25.

Es ist ratsam
bei schriftlichen Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizulegen, sondern nur beglaubigte Zeugnisabschriften.

Kurtheater Bad Salzuflen
Sonnabend, 14. Sept., 19.45 Uhr
Hilde und die 4 PS
Lustspiel von Kurt Sellnick

---

112. Osnabrücker Zuchtviehversteigerung
am Freitag, dem 20. September 1940, Beginn 8½ Uhr



240 Tiere: 35 Warmblutfohlen und -jährlinge, 40 Eber, 25 Bullen, 140 hochtragende Kühe und Rinder

Banguntersucht. Transport- und abkalbeversichert. Gegen Maul- und Klauenseuche schutzgeimpft. — Kataloge verschickt kostenlos die Geschäftsstelle der Osnabrücker Herdbuch-Gesellschaft e. V., Osnabrück, Möserstraße 10, Fernruf 5529.

Verdunkelungsrollos
nach Maßaufgabe der Fensternische (Breite und Länge) sofort lieferbar.
Fritz Neese, Detmold
Benekenstraße 16, Ruf 2111

STELLENMARKT

Wir suchen zum 1. Oktober oder später tüchtige **Bürokraft** für Vertrauensposten. Ausführliche Bewerbungen unter Angabe der Gehaltsansprüche erbeten an
Lippische Thonwarenfabrik v. Reden & Cie., G. m. b. H., Dörentrup (Lippe).

Suche zum 1. Okt. einen soliden **jungen Mann** von 15 bis 17 Jahren, der mit Pferden umgehen kann.
Brokmeier
Brokhof b. Leopoldshöhe (Lippe).

Assistentin
med. techn. (Labor), sucht **passende Stelle** im Krankenhaus oder größerer Privatpraxis. Angebote:
Hildegard Starke, Bochum
Krankenhaus Bergmannsheil chir. Labor.

Suche zum 1. Okt. 1940 zwei tüchtige, saubere **Hausgehilfinnen**
Lohn nach Vereinbarung.
Frau Elly Jürgens, Parkhotel
Bad Salzuflen, Wenkenstraße 49.

Eine ältere erfahrene **Hausgehilfin** für sof. ges. Lohn nach Uebereinkunft. **Gasthof Meise, Ludwig**, Krs. Iserlohn, Ruf 6237 Iserlohn.

Kontorist(in)
von Fabrikbüro in Blomberg für sofort oder 1. Oktober gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen und Tätigkeitsnachweis unter Nr. 3388 an Lipp. Staatszeitung.

Ges. z. 1. Okt. nach Köln, zur Vertretung der erkrankten abwesenden Hausfrau u. Mutter, eine durchaus **zuverlässige Persönlichkeit**, die in Kleinkinderpflege erfahr. ist. Dies., muß verantwortungsvoll 3 Kinder versorgen von 16, 14 u. 1 Jahr und mit einem Mädchen den Haushalt und die Küche führen. Angebote an **Frau Müngersdorf, Hiddesen** bei Detmold, Telephon Amt Detmold 2068.

Hausgehilfin
die kinderlieb ist u. Lust u. Liebe zur Führung eines Haushalts hat, bei Lohn zum 1. Okt. d. J. gesucht.
H. Pülke, Bielefeld, Viktoriastr. 1
Telephon 6220.

Junges Mädchen, das im Handarbeiten u. im Verkauf gewandt ist, für unser Handarbeitsgeschäft gesucht.
Geschw. Bertram, Schlüchtern i. L.
Adolf-Hitler-Straße 24.

Junges Mädchen
für kleinen Privathaushalt nach Dortmund zum 1. Oktober, evtl. später, gesucht. Vorzustellen
Frau Brück, Bad Salzuflen
Heidestraße 19.

Mädel
ehrlich, solide, zum Bedienen der Gäste zu sofort gesucht.
Konditorei und Café Erich Thon
Lübbecke.

Mädchen
junges freundliches, zur Verrichtung der Hausarbeit wegen Einberufung des jetzigen zum Reichsarbeitsdienst zu sofort gesucht.
Sinke, Café-Restaurant, Rinteln.

Älteres Fräulein
für kleinen, ruhigen Haushalt auf dem Lande gesucht, bei Familienanschluß und Taschengeld. Angebote unter Nr. 3395 an die Lippische Staatszeitung erbeten.

Gesucht zum 1. Oktober eine **Kochschülerin** u. z. 1. Nov. ein 2. Zimmermädchen. **Haus Sauerländer, Hiddesen** bei Detmold. Tel. 2068 Detmold.

Bekanntmachung

der Kreisberufsschule, Kreishandelsschule und Haushaltungsschule Detmold.

Der Unterricht beginnt wieder am 16. 9. 1940 in vollem Umfange nach Plan mit folgender Aenderung:
Alle Vormittagsklassen beginnen um 8.00 Uhr,
die Nachmittagsklassen beginnen um 13.30 Uhr,
die Abendkurse wie bisher.

Detmold, den 11. September 1940.

Der Direktor: Schmeißer.

Die Schüler und Schülerinnen der Kreisberufsschulen Lemgo, Barntrup, Oerlinghausen, Hohenhausen, Bösingfeld und der Kreishandelsschule Lemgo haben am **Freitag, dem 13. September 1940**, nach dem bisherigen Stundenplan in den zuständigen Schulen zu erscheinen.

Brake i. L., den 11. September 1940.

Der Landrat.

Lemgo

Oberschule für Jungen, Oberschule für Mädchen.

Der Unterricht beginnt für alle Freitag, den 13. September 1940, um 9 Uhr.

Dr. Beyer. — Witte.

Hausangestellte
f. Einfamilienhaus per 1. 10. oder später nach Bielefeld gesucht.
Angebot an Bielefeld, Postfach 566.